
832Uns
Ou.h

Der

Unglückseelige Todes-Fall

CAROLI XII.

Ein Drama des XVIII. Jahrhunderts.

Herausgegeben

von

Carl Heine.

Halle a. S.,
Verlag von Max Niemeyer.
1888.

Inhalt.

Einleitung.

Die *‚Haupt- und Staatsaktionen‘* haben bisher wenig ernsthafte Beachtung gefunden; noch heute gilt, was E. Devrient vor vierzig Jahren schrieb: *‚Bis in die neueste Zeit ist diese Gattung in der dramatischen Litteratur wie ein fabelhaftes Ungeheuer betrachtet worden. Man erwähnt ihrer wie des Einhornes in der Wüste, das noch niemand gesehen.‘* In der That herrscht, seit durch Gottscheds Reformbestrebungen jene Dramengattung allgemeiner Mifsachtung anheimgefallen war, eine derartige Unkenntnis ihres Wesens, dafs man jetzt, in einer jener Epoche verhältnismäfsig so nahe liegenden Zeit, nicht mehr im klaren darüber ist, welche Dramengattung die Bezeichnung *‚Haupt- und Staatsaktionen‘* trifft. Schlager,[1] Lindner,[2] Prutz,[3]

---

1) J. E. Schlager: Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. Neue Folge. Wien 1839, p. 329—335, 364—370.

2) H. Lindner: Karl XII. vor Friedrichshall. Dessau 1845.

3) R. E. Prutz: Vorlesungen über das deutsche Theater. Berlin 1847, p. 193—218. (Bietet eine Übersicht des von den zwei Vorgenannten veröffentlichten Materials.)

Weifs[1] und Devrient,[2] welche diesen Gegenstand selbständig behandelten, gehen teils stillschweigend über diesen Punkt hinweg, teils kommen sie zu widersprechenden Ergebnissen; auch in den übrigen hierher gehörigen Punkten sind diese Aufsätze ungenügend; Schlager und Weifs kannten nur Dramen aus der Zeit des Stranitzky, Lindner suchte an der Hand eines einzigen Dramas die ganze Gattung zu erkennen, ohne seinen Vorgänger Schlager zu benutzen, Prutz wurde durch seine vorgefafste Meinung, in den Haupt- und Staatsaktionen habe das unterdrückte Volk sich Luft zu schaffen versucht, irre geleitet, und Devrient hat das reiche Material, welches die Schätze der Wiener Hof-Bibliothek ihm boten, nicht fruchtbringend auszunutzen verstanden; so misglückte ihnen der Versuch, das Wesen der Haupt- und Staatsaktionen zu erkennen, den Begriff selbst zu klären, hat keiner von ihnen unternommen. Den einzigen Weg, über denselben Aufschlufs zu erhalten, scheint mir die Betrachtung der historischen Entwickelung seines Namens zu bilden.

Wir wissen, dafs die ersten gewerbsmäfsigen Schauspieler ihre Dramen, deren Stoffe sie der Bibel oder gerade beliebten Romanen entnahmen, unter Bezeichnungen wie: *‚spillweiss angerichtet‘*, *‚Comödienweiss ins Werkh gerichtet‘* oder ähnlichen Umschreibungen

---

1) Karl Weifs: Die Wiener Haupt- und Staatsaktionen. Wien 1854.

2) Eduard Devrient: Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Leipzig 1848—74. Bd. 1, p. 265—66, 291—303, 408—455.

zu Markte brachten, bis mit den englischen Komödianten die stehenden Ausdrücke ,*Comedi*' und ,Tragedi' auftauchten, die frühere ungeschickte Ausdrucksweise verdrängten und auch beim Publikum Eingang fanden.[1]

Gleichzeitig aber nannten schon deutsche Wandertruppen in Eingaben und Theaterzetteln die Dramen, welche sie spielen wollten, ,*Aktionen*' und verbrämten diesen Ausdruck mit anlockenden Beiwörtern, wie: ,*artig*', ,*neu*', ,*in diesem Lande (oder Stadt) noch nie gesehen*', ,*lustig*', ,*lieblich*', ,*historisch*', ,*intrigant*', oder ,*gar erbärmlich*' u. a. m. Die Bezeichnung ,*Aktion*' behauptet sich neben andern neu hinzu kommenden bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.[2]

Als im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts holländischer, italienischer und französischer Einfluſs Harlekinaden, Pickelhäring- und Hanswurstpossen auf das deutsche Theater führte — kurze Burlesken, die als Nachspiele der Darstellung umfangreicherer Dramen folgten — unterschied man zwischen ,*Haupt-Aktion*'

1) Vergl. z. B. den Brief der Grazer Erzherzogin Maria Magdalena an ihren Bruder Ferdinand bei Meiſsner: die englischen Komödianten zur Zeit Shakespeares in Österreich. Wien 1884. p. 76—80.

2) Das reichste Material an Theaterzetteln (sie umfassen die Jahre 1731—1780) liefert E. Mentzel: Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. Frankf. 1882. Beilage p. 417—535. Für die Zeit vor 1731 ist das Material bekanntlich äuſserst spärlich und in den Spezial-Theatergeschichten verstreut.

und *,Nachspiel'*, Bezeichnungen, die erst gleichzeitig mit dem Ausdruck *,Aktion'* verschwinden.

Um 1700 taucht nun die wunderliche Bildung *,Haupt- und Staatsaktion'* vereinzelt auf, zu einer Zeit also, als zwei Bestandteile des Wortes *,Aktion'* und *,Haupt-Aktion'* bereits eingebürgert waren; wer sie zuerst anwandte, ist mir nicht bekannt, Sophie Julie Elenson, die in den neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts ihre Laufbahn begann und als Repräsentantin ihrer Epoche gelten darf, hat sie in ihren Eingaben an den Magistrat von Frankfurt zuweilen angewandt, während die dortigen Bürgermeisterbücher und Ratsprotokolle dieselbe nicht aufnahmen, sondern bei den früheren Bezeichnungen verblieben.[1]

Überhaupt bleibt die Anwendung dieser neuen Bezeichnung während des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts eine äufserst sparsame. So spricht Gottsched in den vernünftigen Tadlerinnen[2] noch von den *,sogenannten Haupt- und Staatsaktionen'*, in welchen *,Kgl. und fürstl. Persohnen durch den gezwungenen Glantz ihrer Kleidungen und der Pracht ihres Hofstatt die Augen des untersten Pöbels sehr blenden'* — ein Beweis, dafs 1725 diese Bezeichnung noch so wenig allgemein war, dafs er ihr durch das vorgesetzte Wort: *,sogenannten'* schriftgemäfse Berechtigung schaffen mufste.

---

1) Diese Mitteilung verdanke ich der Güte der Frau E. Mentzel in Frankfurt.

2) Stück vom 16. Januar 1725.

Jedoch Prinzipale wie der berüchtigte Eckenberg, Reibehand und ihre Gesinnungsgenossen, griffen begierig nach solchen aufsergewöhnlichen Namen, um ihre Anschlagezettel damit zu schmücken und sorgten so für die Verbreitung desselben.

In der Zeit zwischen Gottscheds Reformbestrebungen und Lessings Auftreten hat sich das Wort *‚Staatsaktion‘* eingebürgert, so dafs Lessing 1759 im XVII. Litteraturbrief von den Staatsaktionen als von etwas jedem Geläufigen spricht: *‚Unsere Staats- und Heldenaktionen waren‘*, schreibt er, *‚voller Bombast, Schmutz und Pöbelwitz.‘* Man kann daraus entnehmen, dafs der Name *‚Staatsaktion‘* oder *‚Haupt- und Staatsaktion‘* in den 34 Jahren des Kampfes gegen die Gattung diejenige Bedeutung erhalten hat, welche ihm schon für das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts, in einer Zeit also, zu welcher er noch nicht existierte, beigelegt zu werden pflegt.

Von den Theaterzetteln verschwindet die Bezeichnung ungefähr mit dem Auftreten der Ackermannschen Truppe, um den modernen Ausdrücken *‚Lust- und Trauerspiel‘* Platz zu machen. Soweit mir bekannt ist, findet sich der Name Haupt- und Staatsaktionen nur auf Theaterzetteln, Gesuchen um Spielerlaubnis und jenen Inhaltsangaben, die als Dedikationsadressen den Magistraten von Städten oder Fürstlichkeiten überreicht wurden, während er mir auf dem Titelblatt der Dramen selbst nie begegnet ist; dies kennzeichnet schon hinreichend den Charakter dieser Bezeichnung als ein Mittel, welches lediglich Reklame-

zwecken dient und nur zuweilen als besonderes Reizmittel angewendet wird; so giebt es auch keine Schauspielgesellschaft, welche durchweg ihren Stücken den Namen Haupt- und Staatsaktion lieh, sondern diese Bezeichnung wechselt mit den früher erwähnten. Wichtiger als dies scheint mir aber, dafs nicht ein und dasselbe Drama stets dieselbe Bezeichnung führt. So finden wir z. B. jenen *‚Karl XII. vor Friedrichshall‘*, der bisher für das Muster einer Haupt- und Staatsaktion galt,

1741 in Frankfurt:

sehenswerte Haupt- und Staatsaktion[1]

1746 in Hamburg

eine Aktion[2]

1756 in Lübeck

ein sehenswürdiges Schauspiel[3]

genannt. Dieser Wechsel der Bezeichnung begegnet uns aber nicht nur in verschiedenen Städten, bei verschiedenen Truppen, sondern dieselben Truppen legen denselben Dramen nicht immer denselben Titel bei. So bezeichnen die *‚hochdeutschen Komödianten‘*, als sie 1741—2 in Frankfurt spielten:

Die höchstlöbliche Regierung der grofsmütigen Bianka:

5. März 1742 *Haupt- und Staatsaktion*[4]

17. Oktober 1741 *intriganteste Piece;*[5]

1) Mentzel a. a. O. p. 442.

2) Schütze: Hamburgische Theater-Geschichte. Hamburg 1794 p. 100.

3) Asmus: Theater zu Lübeck. Lüb. 1862 p. 27.

4) Mentzel p. 443. 5) Mentzel p. 457.

der tartarissche Wüterich:

14. April 1741 *Haupt- und Staatsaktion*[1]

3. Juli 1741 *besonders interessante Piece-Comique*[2]

16. April 1742 *sinnreiche Aktion;*[3]

Papinianus:

23. Mai 1741 *Hauptaktion*[4]

13. Januar 1742 *historische Aktion*[5]

1. März 1742 *bewegliche Tragödie;*[6]

Prinz Atis:

14. April 1741 *ganz neue Hauptaktion*[7]

18. September 1741 *charmante Aktion.*[8]

Dieser Wechsel in der Bezeichnung derselben Dramen beweist, dafs keiner der erwähnten Namen, also auch nicht der Ausdruck ‚Haupt- und Staatsaktionen' durch das Wesen des Dramas in der Weise bestimmt ist, dafs er seine Gattung erschöpfend kennzeichnet, wie das bei unsern modernen Bezeichnungen: Trauerspiel, Schauspiel, Lustspiel, Posse etc. der Fall ist, sondern, dafs er je nach Laune dem Stücktitel, welcher selbst wieder Veränderungen unterworfen war, hinzugefügt werden konnte, bald durch einen anderen ersetzt werden durfte.

So scheint mir das Repertoir der Wandertruppen nur eine Zweiteilung zuzulassen: in ernste Dramen, welche freilich meist *‚mit Harlekins Lustbarkeiten*

1) Mentzel p. 444.
2) Mentzel p. 451.
3) Mentzel p. 467.
4) Mentzel p. 448.
5) Mentzel p. 464.
6) Mentzel p. 464.
7) Mentzel p. 444.
8) Mentzel p. 454.

'*untermischt'* waren, und in Burlesken. Eine Sondergattung Haupt- und Staatsaktionen vermag ich nicht zu erkennen; untersucht man das Wesen der Dramen, die gelegentlich von Aufführungen den Namen Haupt- und Staatsaktion führen, so findet man, dafs sie sich in nichts von den ernsten Dramen unterscheiden, welche zufällig diesen Titel nicht erhielten.

Die Ausscheidung einer Sondergattung: Haupt- und Staatsaktionen ermangelt also sowohl aus historischen, als aus inneren Gründen der Berechtigung, vielmehr erheischt das *ernste Drama* der Wandertruppen eine Scheidung in zwei Gruppen, welche nach Inhalt, Ursprung und der Zeit ihrer Blüte verschieden sind.

Die erste bilden die *religiösen Dramen,* welche Stoffe aus der Bibel oder Legende behandeln und eine gesonderte, in sich abgeschlossene Entwickelung zeigen; sie wurzeln tiefer als andre Dramenklassen in dem mütterlichen Boden der Schauspielkunst, und ihre Darstellung bildet in der Epoche, in welcher die andern Dramen in Blüte standen, gewissermafsen nur noch das Tribut, welches die Schauspieler in gewissen Städten, während gewisser kirchlicher Festzeiten zahlten, um die Erlaubnis zur Aufführung weltlicher Dramen zu erhalten.

Diese *weltlichen Dramen* machen die zweite Gruppe aus; diese zerfallen wieder in zwei auch quantitativ höchst verschiedene Klassen. Der zeitlich älteren derselben, die, wie ich an anderer Stelle nachzuweisen versuchen werde, fast ausnahmslos Bearbeitungen aufweist, ist die Mehrzahl der Dramen aus der zweiten

Hälfte des 17. Jahrhunderts bis zu Gottscheds Wirksamkeit zuzuweisen. Die andere, jüngere Klasse, welche nur Originaldramen umfaſst, wird durch eine äuſserst geringe Anzahl von Stücken gebildet. Der Held derselben ist stets eine besonders hervorragende Persönlichkeit der zeitgenössischen Geschichte, dessen Leben sie ganz oder teilweise wiedergeben, ohne für die dramatische Gestaltung der Thatsachen Wesentliches hinzuzufügen; ich möchte deshalb für sie den Namen *‚Biographische Dramen‘* vorschlagen.

Diese Dramenklasse verdankte ihr Entstehen und ihre Beliebtheit einer andern litterarischen Erscheinung, welche im Ausgang des 17. Jahrhunderts ihren Anfang genommen und rasch Verbreitung gefunden hatte, den in Gesprächform abgefaſsten Unterhaltungsbüchern; ehe die ‚moralischen Wochenschriften‘ Deutschland überschwemmten, bildeten sie die vornehmlichste Unterhaltungslektüre; sie erschienen meist monatlich und verbanden mit Erzählungen aus dem Leben berühmter Persönlichkeiten Mitteilungen der politischen Tagesereignisse.

Zeitschriften wie:

‚Historische, Politische und Philosophische Kriegs- und Friedensgespräche in den Elisäischen Feldern monatlich abgehandelt‘ (1683).

‚Neoferi Reimundi aus Novellanden Politischer Anrichter oder Monatlicher Mundkoch d. i. Diskurse von kurieusen Dingen die da passieren‘ (1683).

‚Der Monathliche Staatsspiegel‘ (1698)

scheinen es nicht zu durchgreifender Wirksamkeit ge-

bracht zu haben, während Faſsmanns ‚Todtengespräche', die 1718 ihren Anfang nahmen, sich einer langanhaltenden Beliebtheit erfreuten und eine groſse Zahl von Nachahmungen hervorriefen, ja sogar bekanntlich zu jenem Lustspiel *‚Gespräche im Reiche derer Todten'* von 1724 Titel und Anlaſs gab, in dem Gottsched die Neuberin zum ersten Male auftreten sah.[1]

Die Faſsmannsche Zeitschrift *‚Gespräche im Reiche derer Todten'* erschien wie ihre Vorgänger monatlich und war in *‚Entrevües'* eingeteilt, in denen sich berühmte Tote über ihre Lebensschicksale unterhalten, bis der ‚Sekretär' aus der Oberwelt herab kommt, um den sich Unterredenden die neuesten Begebenheiten mitzuteilen.

Meist sind es Helden früherer Jahrhunderte, welche solche Entrevües abhalten; *‚man führe lieber,'* meint Faſsmann in der Vorrede zum VII. Bande seiner Monatsschrift, *‚Personen aus dem Alterthum ein, da diese rücksichtsloser könnten besprochen werden.'* Jedoch verschmäht er auch die Neuzeit nicht; so führt er in der 7. Entrevue (1719) den *Grafen Görz* ein, in der 16. *Cromwel* (1720), in der 29. *Wallenstein* (1721), in der 43. *Essex* (1722) u. s. w.

In solchen Gesprächen war nun der erste Schritt zur dramatischen Gestaltung der Lebensgeschichte berühmter Persönlichkeiten gethan; freilich hätte noch viel dazu gehört, um ein gutes Drama aus solchen

---

1) Vernünftige Tadlerinnen 1725. Stück 44 p. 350 bis 51.

Vorlagen herauszuarbeiten, aber man war genügsam; man fügte diesen Unterredungen noch ein paar Personen hinzu, erweiterte sie durch einen reichlichen scenischen Apparat — und der ernste Teil eines solchen biographischen Dramas war fertig.

Von Handlung ist in diesen Stücken wenig die Rede, Selbstgespräche und Unterredungen zwischen mehreren Personen vertreten ihre Stelle. Der Stil, in welchem die auftretenden Personen reden, ist der, welchen die Monatsschriften aufweisen; man glaubte, dafs er an den Höfen und unter der vornehmsten Gesellschaft üblich sei, und brachte ihm, obgleich, oder vielleicht weil er so unverständlich war, bewundernde Hochachtung entgegen. Verständlicher, als der ernste Teil dieser Dramen war der komische, dem vom ernsten gesondert, eine Reihe von Scenen eingeräumt wurde in der Weise, dafs auf eine Reihe von ernsten Scenen ein paar komische folgten.

Von den Dramen, die zu dieser Klasse gehören, und denen es eigentümlich gewesen zu sein scheint, dafs Liebe in ihnen nicht zu Worte kam, sind meist nur die Titel aufbewahrt.

Mir sind davon folgende bekannt geworden: *‚Graf Essex‘*, *‚Kromwell‘*, *‚König Ottokar von Böhmen.‘* Für diese drei Dramen nennt Nikolai[1] den Schauspieler Ludovici als Verfasser; die beiden Erstgenannten würden der 16. und 43. Entrevue der Fafsmannschen Totengespräche entsprechen.

---

1) Reisebeschreibung 1781. Bd. IV p. 560—2.

Der 54. Entrevue (1723) scheint *‚Tamerlan‘* nachgebildet zu sein, ein Drama, welches 1738 in *Hamburg* von Joh. Fr. Lorenz gegeben wurde.[1]

Der 29. Entrevue entspricht der 1736 von Beck in *Hamburg* aufgeführte *‚Wallenstein.‘*[2]

Hierher gehört ferner: *‚Die remarquable Glücks- und Unglücksprobe des Alexander Danielowitz, Fürsten von Mentzikopf, eines grofsen favorirten Kabinetsministers und Generalen Petri I., Czaren von Moskau, gloorwürdigsten Andenkens, nunmehro aber von den höchsten Stufen seiner erlangten Hoheit bis in den tiefsten Abgrund des Unglücks gestürzten veritablen Belisary mit Hanswurst, einem lustigen Pastetenjungen, auch Schnierfax und Kurtzweilligen Wildschützen in Sibirien.*[3] Auch die dramatisierte Lebensgeschichte berühmter Räuber ist der Klasse des biographischen Dramas zuzurechnen, wie die der Seeräuber Klaus Störzenbecker,[4] Gädcke Michaël,[4] Wiegmann,[4] Wiegbold[4] und des Diebes Sohn Sheppards.[5]

Über all diese Dramen, sind wir aber nur unsicher und mangelhaft unterrichtet; anders verhält es sich mit:

Der unglückseelige Todes-Fall Caroli XII.

Dieses Drama hat lange Zeit für das Muster einer Haupt- und Staatsaktion gegolten. Da es das erste

1) Schütze p. 60f. 2) Schütze p. 59.

3) Plümicke: Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin. 1781, p. 109.

4) Schütze p. 56. 5) Schütze p. 59.

war, welches aus dem Repertoir der Wandertruppen in unverkürzter Gestalt veröffentlicht wurde, und H. Lindner, der Herausgeber desselben, welcher im Manuskript Titel- und Personenverzeichnis nicht vorfand, das Fehlende nach Gutdünken ergänzte und das Stück *‚Haupt- und Staatsaktion‘* nannte, so diente dasselbe stets als Grundlage für die Erörterung *der Haupt- und Staatsaktionen,* und es ergab sich jene Ansicht über diese Gattung, die ich oben zu widerlegen versuchte; man darf aber dieses Stück nur als Muster *des biographischen Dramas* betrachten. Doch auch noch in dieser Beschränkung bietet es reichlichen Anlaſs zu Miſsverständnissen, da dem Lindnerschen Abdruck eine Handschrift zu Grunde liegt, welche durchaus unkorrekt abgefaſst ist. Ein glücklicher Zufall hat eine zweite Handschrift des Dramas aufbehalten, welche wesentliche Abweichungen von der erstveröffentlichten *Zerbster* Handschrift aufweist; dieselbe befindet sich im Besitz der K. K. Hof- und Staatsbibliothek zu *Wien*[1] und ist hier zum ersten Mal veröffentlicht; sie enthält 60 Blätter, von denen Blatt 37^b—59^a unbeschrieben sind, und ist datiert. Drei Hände lassen sich in derselben unterscheiden, erstens die des Joh. Jos. Kohlard, von welcher der laufende Text herrührt; sodann sind von einer zweiten Hand eine Anzahl Korrekturen eingefügt und mehrere Stellen unterstrichen; ich möchte dies für die Handschrift Carl Ludwig Hoffmanns, des dritten Gatten der

1) No. 13 339.

Julie Sophie Elenson halten, die ich aus zahlreichen, mit seiner Namensunterschrift versehenen Proben auf 20—30 Dramenhandschriften aus dem Besitz der *Wiener* Bibliothek kenne. In einigen Korrekturen läſst sich eine dritte, mir unbekannte Hand erkennen. Das Manuskript trägt die Unterschrift: *Scrip.*: Joh. Joseph Kohlard. || *Dresdae* || *mens. Julio* || *M. DCC. XXIV.*

Ich vermute, daſs wir hier nicht nur den Schreiber, sondern auch den Verfasser des Dramas vor uns haben. Meine Vermutung stützt sich auf zwei Gründe. Erstlich wird es Kohlhard, einem gutunterrichteten Predigersohn, aus der Umgegend von Magdeburg gebürtig, nachgerühmt, daſs er im Verein mit der Neuberin schon unter der Haackeschen Direktion Reformen, wie sie später Gottsched in bestimmterer Form durchzusetzen versuchte, angestrebt habe, indem er darauf drang, mit der alten Tradition zu brechen und nach den neuesten Regeln gefertigte Stücke zur Aufführung zu bringen. Zweitens leitet mich folgende Erwägung. Aus einer längeren Epoche der Theatergeschichte zu *Dresden,* ist nur ein einziges Stück nachzuweisen gewesen: *1724 Karl XII, ‚wo Harlekin ein lustiger Kuirassreuther nebst einer geschwätzigen Marketenderin die Seriosität dieser Aktion adoucirte.‘*[1] Man muſs glauben, daſs dieses Drama also etwas besonders Bemerkenswertes gewesen sei, weil sich von

1) Fürstenau: Zur Geschichte der Musik und des Theaters. 1861 II, p. 304—5.

ihm allein Nachrichten erhalten haben. Nun ist die Kohlhardsche Handschrift von 1724, und Kohlhard war damals Mitglied jener Elenson-Haacke-Hoffmannschen Truppe, welche 1724 *Karl XII.* gab, seine Handschrift lag also ohne Zweifel jener Aufführung zu Grunde. Vor 1724 wird aber keine Darstellung Karls XII erwähnt, während wir nach diesem Zeitpunkt drei Aufführungen dieses Stückes begegnen:

1741 zu *Frankfurt,*[1]
1746 zu *Hamburg,*[2]
1756 zu *Lübeck.*[3]

Die Annahme liegt sonach nicht fern, das ‚*Karl XII*' im Jahre 1724 nicht aus einem vorhandenen Manuskript abgeschrieben, sondern neu entstanden sei. Ludovici wird zuweilen als Verfasser dieses Dramas genannt, ohne dafs ein bestimmter Grund für diese Annahme vorläge, während es mit den über Kohlhards Bestrebungen überlieferten Nachrichten und den angeführten Daten in Einklang steht, wenn man Kohlhard als Verfasser annimmt; denn ein gewisses, bewufstes reformatorisches Streben ist in der Anlage dieses Dramas zu erkennen. Während sich in andern, früheren und gleichzeitigen Dramen die Handlung mit verwirrender Vielfältigkeit um die Lebensschicksale vieler Personen dreht, ist hier Einheit der Handlung

1) Mentzel p. 442.
2) Schütze p. 100.
3) Asmus, Theater zu Lübek p. 27.

streng gewahrt: im ersten Akt[1] wird der Marsch nach Norwegen beschlossen, im zweiten ausgeführt, im dritten kommt der Held des Dramas ums Leben; der Epilog bringt eine Totenfeier für den gefallenen König. Während in jenen andern Dramen vielfältige Leidenschaften die Handlung bedingen, zieht sich hier nur eine, die Kriegslust, durch das Ganze hindurch. Während endlich in jenen andern Dramen der *Hanswurst* sich in den ernsten Scenen störend breitmacht und eine im Drama selbst beteiligte Person, ein Diener, ein Advokat, ein Astrolog u. s. w. ist, wird ihm und seiner Partnerin hier ein von dem ernsten völlig gesondertes Stück angewiesen: *der Hanswurst ist also aus dem eigentlichen Drama verbannt.* Das ernste und das komische Stück stehen im losesten Zusammenhang miteinander, nur der Anfang der Scene 5 Akt 1 stellt ihn her, wo der Lieutenant für die marschfertige schwedische Armee Truppen wirbt.

Soweit man aus den überlieferten Titeln der Dramen einen Schlufs auf ihren Inhalt wagen kann, scheinen die eben hervorgehobenen Eigentümlichkeiten ‚Karls XII' dem *biographischen Drama* gemeinsam zu sein.

Über die Darstellungsweise, besonders darüber, in welchem Umfang extemporiert wurde, giebt eine Vergleichung der *Wiener* mit der *Zerbster* Handschrift Aufschlufs.

Eine Nachlässigkeit in der Zerbster Handschrift hat den Irrtum verschuldet, dafs man annahm, auch

1) Nach der Einteilung der Wiener Hds.

die ernsten Scenen in *Karl XII.* seien extemporiert worden. Es sind dies die Scenen 7—9 im zweiten Akte;[1] da heifst es in der Z. H.

Scene 7:
Friedrich mit blofsen Degen.

Scene 8:
G. Budde mit blofsen Degen.

Scene 9:
Carl Friedrich mit blofsen Degen.

Scene 10:
Der Kommendant mit blofsen Degen.

Friedrich:
Noch leben die Schweden.

Budde:
Und die Dänen sind auch noch nicht gestorben.

Karl Friedrich:
Dieser Degen streitet vor den 12ten Carl.

Der Kommandant:
Und dieser vor den 4ten Friedrich.

Man glaubte nun, dafs die Schauspieler die Scenen 7—9 mit extemporierten Reden ausgefüllt hätten.

Die W. H. stellt dies anders dar:

Scene 7:
Friedrich mit bloszem Degen bleibt bey dem Flügel stehen, wo Er ausgehet.

---

1) Nach der Einteilung des Z. H., Akt III, 7—10; in der W. H. 23^{b}_{14}—24^{a}_{6}.

Friedrich:

Noch leben die Sueden.

Scene 8:

Butte mit bloszen Degen auf der andern Seite.

Butte:

Und die Daenen sind auch noch nicht gestorben.

Scene 9:

Karl Friedrich mit bloszem Degen, auf Friedrichs Seite aus einem âparten Flügel.

Karl Friedrich:

Dieser Degen streitet vor den XII. Karl.

Scene 10:

Kommendant mit bloszem Degen anf Butte Seiten aus einem andern Flügel.

Kommend.:

Und dieser vor den IV. Friedrich.

Der Schreiber der *Z. H.* hat also einfach das Auftreten der vier Personen in aufeinander folgenden Scenen angezeigt und das, was jede derselben beim Auftreten zu sprechen hat, erst in der 10. Scene zusammengefaſst.

Die *Wiener Hds.,* die sehr sorgfältig abgefaſst ist, läſst es stets deutlich hervortreten, wo extemporiert werden soll, da diejenigen Stellen, welche die Anleitung zum Extemporieren enthalten, durch kurzlinige Unterstreichungen kenntlich gemacht sind, [$8^{a}{}_{1}$ — $9^{a}{}_{7}$ $14^{b}{}_{12}$—$15^{a}{}_{3}$; $20^{b}{}_{16}$—$22^{a}{}_{6}$; $25^{b}{}_{10}$—$26^{a}{}_{16}$; $30^{b}{}_{6}$—$31^{b}{}_{14}$; $32^{b}{}_{1}$—${}_{6}$]; zu beachten ist, daſs überall, wo bei den angeführten Stellen, ausgeführte Sätze sich finden, die

Unterstreichung ausgesetzt ist. Allerdings ist $32^b{}_{10-13}$ keine Rede aufgeschrieben, jedoch ist dabei bemerkt: ‚NB. *Diese Rede mufs der Materie nach amplificirt werden*‘, ein Beweis, dafs sie dem Schauspieler aufgeschrieben werden sollte, da sonst ein beigefügtes: ‚Extemporiren‘ [vergl. $14^b{}_{12}$], oder die obenerwähnte Unterstreichung den Schauspieler zum Extemporieren hätte auffordern müssen. Vielleicht war diese Stelle anfänglich nur pantomimisch gedacht und wurde erst später von C. L. Hoffmann für längere Rede bestimmt. In der Z. Handschrift ist ebenfalls nur der Inhalt der Rede angedeutet, aber mit einer kleinen Erweiterung; denn während es in der W. Hds. $32^b{}_{10-11}$ heifst: ‚*Carl XII. befiehlt alles zum Bombardement fertig zu machen*‘, fügt die Z. Hds. noch hinzu: ‚*Encouragirt die seinigen zum Sturm.*‘

Überhaupt bietet die Z. Hds. viele Abweichungen, die auf ihre Entstehung den Schlufs zulassen, dafs sie während einer Aufführung ‚Karl XII‘ (nach dem W. Manuskript) nachgeschrieben und dann mit ergänzenden Nachträgen erweitert wurde. Ich wage es nicht, diese Entstehungsart als gewifs hinzustellen; wäre sie das, so hätten wir in der Z. Hds. einen sichern Prüfstein für den Umfang des Extemporierens gefunden. Einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt aber diese Erklärung der Entstehung der Z. Hds., die komischen Scenen lassen das am deutlichsten hervortreten.

$8^a{}_1 — 9^a{}_7$. Schon Scene 4 ist in der W. Hds. bei weitem umfangreicher; am Schlufs dieser Scene sagt Arlequin: ‚*Er wolle nun ein Soldat werden.*‘

2*

In den Z. Hds. ist dies verändert, denn dort heifst es, dafs Arlequin und Plapperliese gemeinsam ins Feld ausrücken wollten: *‚es wird unter sie beyde beschlofsen.‘* Das ist ein Mifsverständnis, denn in *W. Hds.* gehen sie uneins auseinander. In der 5. Scene steht beim Verlesen des Werbepatents in der *W.-Hds.* (8^b_{14}) *‚Cürassier Reuter‘* in der *Z. Hds.: ‚Couroeser Reuter‘,* eine Abweichung die durch Verhören am besten erklärt werden kann. Zu Ende derselben Scene (8^b_{20}—9^a_1) giebt die *W. Hds.* an *‚engagirt sich bey dem Lieutenant mit allerhand foppereyen‘* in Z.-Hds. bekommen wir etwas von den ‚foppereyen‘ zu hören: *lernt ihn das Exerziren, nach Lazzen nimt er ihn mit in das Werbehaufs.* Diese letzten Worte bilden in *W. Hds.* eine neue Scene (9^a_{4-7}), was ein Zuschauer nicht bemerken konnte. 14^b_9—15^a_3. Scene 10. In der *Wien. Hds.* haben *Arlequin* und *Plapperliese* den *Lieutenant* zwischen sich, *Plapperliese* bittet den *Lieutenant, Arlequin* zu zwingen, sie zu heiraten, während *Arlequin* den *Lieutenant* bittet, ihn von Plapperliese zu befreien; beide ziehen den *Lieutenant* hin und her. Die *Z. H.* giebt ebenfalls den äufseren Vorgang, das Hin- und Herreifsen des *Lieutenants* an, glaubt aber, dafs *Arlequin* und *Plapperliese* sich heiraten wollen. Am Schlufs der Scene fordert in *W. Hds.* der *Lieutenant* die beiden auf, ihm das zu thun, was Götz durch den Trompeter dem Hauptmann ausrichten läfst, dafs er ihm thun solle. Der Verfasser der *Z. H.* hat den Wortlaut mifsverstanden und läfst den *Lieutenant* sagen, *Arlequin* solle sich M-arsch-fertig machen.

25^b_9 — 26^a_{17} fehlt ganz in *Z. Hds.*, während es zur Erklärung der folgenden komischen Scene nötig ist.

30^b_6—31^b_{14} wird nur ganz kurz in *Z. Hds.* wiedergegeben, namentlich Scene 7 nur in einer Zeile, wogegen 32^b_{1-6} in der Weise erweitert ist, dafs *Z. H.* angiebt, was *Arlequin* sagt, dafs er nämlich, ehe er gehängt wird, von Bier und Branntwein Abschied nimmt, während *W. Hds.* davon nichts bietet, dies also ein Extempore *Arlequins* war.

Bei den ernsten Scenen haben wir zwei Arten von Abweichungen zu unterscheiden, die bewufst und die unbewufst gemachten. Letztere sind teils durch Verhören, teils dadurch entstanden, dafs die Schauspieler etwas Anderes sagten, als vorgeschrieben war. Von den Verhörungen werden ein Paar Beispiele genügen:

3^a_1 *W. H. Führung Z. H. Fügung.*
4^b_{14} *W. H. Grabschrifft Z. H. Grabschafft.*
11^a_{17} *W. H. Haubt Z. H. Haufs.*
13^a_{11} *W. H. zu leisten Z. H. zu erweisen.*
13^a_{15} *W. H. Schwelle der Z. H. Schwedische.*
23^a_6 *W. H. betrauert Z. H. bedauert.*
27^a_{13} *W. H. Ingresse Z. H. Interesse.*
33^a_{17} *W. H. befregt Z. H. bedrängt.*
34^b_8 *W. H. bekrönt Z. H. bekränzt.*
35^a_9 *W. H. Tarasius Z. H. Thorasius.*
35^a_{16} *W. H. sucht Z. H. sieht.*
35^b_7 *W. H. Lysippens Z. H. Lisittens.*
36^b_{16} *W. H. Mars gefafst Z. H. Marsch gefafst.*
37^a_{18} *W. H. Sand Z. H. Land.*

Manche dieser Abweichungen mögen auch ihren Grund in einem unsorgfältigen Abdruck der *Z. Hds.* haben, andre (wie 36^b_{16}) lassen sich kaum anders als durch Verhören erklären.

Zahlreicher sind die Abweichungen, die in Irrtümern der Schauspieler bei der Darstellung ihren Grund zu haben scheinen; besonders ist es der Darsteller des *Kommendanten,* der seine Rolle schlecht memoriert zu haben scheint; der Umstand, daſs er oft die Reden anderer spricht, scheint auf das Vorhandensein eines Souffleurs zu deuten, denn wie sollte ihm der Wortlaut anderer Rollen sonst wörtlich gegenwärtig gewesen sein; Mangel an Personal hat eine Rolle, die des Grafen *Goerz,* ganz in Wegfall gebracht, dessen Reden in des *Z. Hds.* teils fehlen, teils andern Schauspielern übertragen sind. Naturgemäſs sind da, wo Verse vorgeschrieben, weniger Abweichungen zu verzeichnen. Ich beabsichtige nicht, alle diese Varianten hier aufzuführen, sondern will nur durch einige Beispiele auf sie hinweisen:

4^b_{15-18}. *W. H. so erblicke ich Felsen, woran ich leichtlich stranden kann, ich sehe Felsen, welche mir einen entsetzlichen Schiffbruch drohen, ich werde hoher Berge gewahr . . .*

Z. H. so erblicke ich Klippen, woran ich leichtlich stranden kann, ich sehe Felsen, welche mir einen entsetzlichen Schiffbruch drohen, ich sehe Felsen, woran ich leicht stranden kann, ich werde hoher Berge gewahr . .

11^b_3 *W. H. Caesar, Z. H. Julius.*

12^b_{10} *W. H. Ich gehe Ew. Maj. ordre auf das beste nachzuleben.*

Z. H. Es soll mir die gröſste Freude seyn, dieser Ordre Ew. Maj. nachzukommen. Dergleichen kleinere Sätze sind für die Schauspieler stets am schwersten zu lernen; daher finden sich bei solchen die häufigsten Verschiedenheiten in den beiden Handschriften.

Das schlagendste Beispiel für meine Vermutung, daſs *Z. H.* in einer Aufführung nachgeschrieben ist, bildet folgendes:

25^a_{14-16}: *W. H. Karl Friedrich: Ihr Herren lasset uns die Worte spahren, und unser Heyl mit dem Degen versuchen.*

Kommend. Ich bin es zufrieden, wer das Glück hat, führet die Braut davon.

Z. H. Karl Friedrich:

Lasset uns die Worte sprechen (*statt spahren*), *ihr Herren, und unser Heyl mit dem Degen versuchen; ein jeder begebe sich nach seinem Posten, Ihr in die Stadt und wir in die Festung, w e r d a s G l ü c k h a t, d e r w i r d d i e B r a u t d a v o n f ü h r e n.*

Der Kommendant:

Wir haben einerlei Gedanken mit einander.

Der Darsteller des Karl Friedrich hatte die Worte: *wer das Glück hat, führt die Braut davon,* dem des *Kommendanten* vorweg genommen, so daſs letzterem nichts zu sagen übrig blieb, und er sich mit dem Extempore: *Wir haben einerlei Gedancken mit einander,* zu helfen suchte; vielleicht sprachen auch beide Schauspieler das Sprichwort gleichzeitig; jedenfalls bemerkte

der nachschreibende Verfasser der *Z. H.* den Lapsus nicht, sondern schrieb gewissenhaft das Gehörte nach.

Ebenso gehört hierher die Stelle

28^a_{15} — 28^b_1. *W. H. Sie sind der Degen, auf welche sich meine Hand verlafsen kann.*

Z. H.: Sie sind die Hand, auf welche sich mein Degen verlafsen kann.

Auch die Varianten in den Regie-Bemerkungen machen in der Z. H. den Eindruck, als wenn sie von Jemand herrührten, der Gesehenes beschreibt.

Andrer Natur sind die späteren Einschaltungen. Sie sind aus einem gedruckten Buche abgeschrieben.

Der Titel derselben lautet:

Die || Gantz unvermuthete doch plötzliche || Ankunfft || CAROLI XII || Letztern Königs von Schweden || In dem Reiche derer Todten || Als derselbe || In der Nacht, vom 11. zum 12. Decembr. des 1718. Jahres, in || denen Aprochen vor Friedrichs-Hall in Norwegen, seinen Helden- || müthigen Geist aufgegeben, || Nebst einer curieusen Entrevüe und Gespräche, || zwischen ihm und seinem Schwager, dem in der Bataille bey || Cliscow oder Bynschoff in Pohlen gebliebenen Hertzog von || Hollstein-Gottorp, || Worinnen ihre gantze Historie und alles, was von diesen beyden, als || wahrhaften Helden gestorbenen Printzen, ingleichen von der Schwedischen || Succession zu wissen nöthig, enthalten ist. || Nebst einer beygefügten Geographischen Beschreibung des Kö- || nigreichs Schweden, und der Hollstein-Gottorpischen Lande. || Sechste Edition || Verbessert und mit verschiedenen, zum Gedächtnifs dieses tapfren Königs

gereichenden, || *in gleichen die, nach seinem Tod in dem Königreich erfolgte Revolution betreffenden Dingen* || *vermehret, und dadurch um acht Bogen stärker gemacht* || *Dantzig 1739* || *Im Verlag Johann Heinrich Rüdigers.*

Ob der Titel der ersten Ausgabe ebenso gelautet, weiſs ich nicht anzugeben, die Nachschlagewerke lieſsen mich hier im Stich; einer Stelle der Vorrede nach wurde das Buch 1719 geschrieben: ‚*in der Nacht vom 11. zum 12. Dez. des letztverwichenen Jahres* (sc. *1718*) *in denen Aprochen vor*‘ u. s. w.[1] An einer andern Stelle[2] heiſst es: ‚*Wie der Helden- und Löwenmüthige Carolus An. 1718 sein theures Leben einbüssete und beschlosse, ward seine Historie zum Druck befördert unter dem Titel: Die Gantz unvermuthet* etc.‘

Also 1719 oder 20 mag die erste Ausgabe gedruckt gewesen sein; die daraus in der *Z. H.* entnommenen Stellen haben bereits in dieser ersten Auflage gestanden, der Verfasser bemerkt in seinem Buche ausdrücklich, wo die Vermehrungen der sechsten Auflage beginnen.

Sowohl Stil, Zeit und Art der Abfassung als ein F. am Ende des Buches lassen auf Faſsmann als Verfasser schlieſsen.

Aus diesem Buch entnahm die *Z. H.* folgende Stellen:

1) Bd. I, p. 2.
2) Bd. II, p. 2.

Ad. 2^a_{8-9}. Diese Einschiebung, welche in Z. H. mit den Worten beginnt: *‚Karl XI. ein Sohn‘* bis *‚zu Stockholm gecrönt‘* lautet in dem Faſsmannschen Buche, (ich will dasselbe mit F. bezeichnen), so: *Mein Vater war Carolus XI. König von Schweden, ein Sohn Karl Gustavens, welchem die Königin Christine den Thron cedirte, und die Mutter Ulrica Eleonora, Königs Friderici III. von Dännemark Tochter, die er mit Sophia Amalia, einer Prinzeſsin von Braunschweig Lüneburg erzeugte. Aus dieser Ehe ward erstlich meine Schwester und Eure*[1] *Gemahlin Hedwig Sophia, den 26. Junii 1681 und accurat ein Jahr hernach Ich, nämlich den 12. Junii 1682 des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr gebohren. Solche meine Gebuhrt verursachte eine allgemeine Freude in dem ganzen Königreich Schweden.*[2]

Weil nun mein Leben von 20 Jahren her eine continuirliche Campagne genennet werden kann, ist leicht zu urtheilen . . . .[3]

In dieser elenden und betrübten Zeit verstarb mein Vater, den 26. Apr. 1696 und ich gelangte mithin in meinem 15. Jahre zur Succession.[4]

Den 24. December des darauffolgenden 1697. Jahres wurde ich gecrönt.[5] Ad. 2^b_{3-7}. Z. H. *‚zwo remarquable Fatalitäten‘* bis *‚aus meiner Crone.‘*

---

1) Diese Rede ist von Karl dem Zwölften an seinen Schwager, den Herzog von Holstein-Gottorp gerichtet.

2) p. 45—46.

3) p. 21.

4) p. 49.

5) p. 50.

F. eine grausame Feuersbrunst entstunde, wodurch viele herrliche Gebäude in Stockholm und darunter das Konigliche Schlofs bifs auf die Mauern verschlungen und verzehret wurden.[1]

. . . . *Bei der Zurückkehrung aus dem Pallast des schönsten Diamanten beraubet wurde.*[2]

Für die Parentation ist ein Gedicht benutzt, welches ohne Angabe des Verfassers, Druckorts oder Druckjahres unter dem Titel herauskam:

Ein schuldiges Thränen-Opfer || *Bey dem Grabe des unvergleichlichsten Helden,* || *des Allerdurchlauchtigsten, grofsmächtigsten Fürsten* || *und Herrn* || *HERRN* || *CAROL des XII* || etc. etc.; dieses Gedicht, welches an Schwulst, Unverständlichkeit und Übertreibung seinesgleichen sucht, ist in den drei ersten Versen auch von *W. H.* benutzt, dann folgen dort 22 leere Blätter, hoffentlich bestimmt, um etwas Verständigeres, als die Fortsetzung dieses Gedichtes einzutragen. *Z. H.* bietet aber das ganze Gedicht; letzteres hat bei Fafsmann Abdruck gefunden; es steht dort auf p. 327. Fafsmann bemerkt ausdrücklich, dafs die Vermehrungen der sechsten Edition auf p. 288 beginnen, diese sechste Auflage erschien aber erst 1739. Dadurch ist es ausgeschlossen, dafs *W.-H.*, welche aus dem Jahre 1724 datiert ist, die drei ersten Verse der Parentation aus dem F.'schen Drucke entlehnt habe. Da aber *Z. H.*, wie oben erwiesen, F. auch in andern Punkten benutzt hat, so

1) p. 49.
2) p. 51.

liegt die Annahme nicht fern, dafs der Abschrift der Parentation ebenfalls F. zu Grunde lag, ein Umstand, der die Abfassungszeit der *Z.-H.* erst nach 1739 setzen würde.

Eine Aufzählung der *Requisiten* fehlt in *Z. H.*; die stattliche Anzahl derselben, welche in *W. H.* gefordert werden, läfst uns die Aufführung von 1724 recht prächtig erscheinen; die Doppelbühne gewährte auch reichlichen Raum für die Unterbringung des scenischen Apparats, der während auf der Vorderbühne gespielt wurde, auf der Hinterbühne bequem vorbereitet und entfaltet werden konnte.

Schon vor 1724 gab es Dramen, deren Held *Karl XII.* war. So gab man 1712 am 29. Juni in *Rostock: Das von ‖ Ihro Königl. Majestät zu Schweden durch Hoch- ‖ dero Glorieuse Waffen glücklich entsetzte ‖ Narva ‖ nebst den herrlichen und fast unerhörten ‖ Sieg ‖ wider den Zaaren in Moscau ‖ dediciret und repraesentiret ‖ denen Hoch-Wohlgebornen Hochedlen und ‖ Vesten, Hochgeneigte, Hochzuehrende Herren ‖ Landstände und Deputirte ‖ des Hochfürstenthums Mecklenburg* ‖ etc. etc.[1]

Etwa 1729 wird in *Bibrach* ein ‚*Karl XII.*‘ gespielt, in welchem ein ‚*türkischer Grofswesir*‘ auftrat.[2]

In unbekanntem Jahr, wahrscheinlich aber vor 1710 gab man:

---

1) Ebert: Gesch. d. Theat. in Rostock 1872 p. 12—13.
2) Ofterdinger: Gesch. d. Theaters zu Bibrach in den Württemb. Viertelj. 1883.

Die durch den schweden entsetzte stadt Narva in Liffland.[1]

Unser *Karl XII.* wurde 1741 am 10. Mai von Wallerotty in *Frankfurt* wörtlich unter demselben Titel gegeben, den *W. H.* aufweist.[2]

Januar 1746 gaben dies Stück in *Hamburg Hochfürstl. Brandenb. Baireuth. und Onolzbachische privilegirte hochdeutsche Komödianten.*[3]

Am 13. Februar 1756 gab die *Seuerlingsche Gesellschaft* das Drama in *Lübeck* ebenfalls mit dem in *W. H.* angegebenen Titel.[4]

Was das Merkwürdigste ist: sowohl der *Frankfurter* als der *Lübecker* Theaterzettel weist ein ‚Avertissement' auf; beide stimmen fast wörtlich überein; in beiden heifst es, dafs zu Ende Fama *‚einen solennen Panegyricum'* halten werde; in der *W. H.* parentiert ebenfalls *Fama,* während *Z. H.* damit allein steht, dafs in ihr *Mercururius* dieses Amt verrichtet; und so liederlich ist der Verfasser von *Z. H.* verfahren, dafs er in der Parentation den *Mercurius* sagen läfst:

So eile denn Merkur, *die Götter einzuladen.*

Ich lasse nun den Abdruck beider Handschriften diesen einleitenden Bemerkungen in der Weise folgen, dafs *W. H.* den fortlaufenden Text bildet, dem die Varianten von *Z. H.* als Anmerkungen beigefügt sind;

1) Meissner. Com.-Verz. Shakesp. Jahrb. XIX p. 149 No. 63.

2) Mentzel p. 442—3.

3) Schütze p. 99—100.

4) Asmus p. 27—29.

bei der Parentation der *Z. H.* sind die sinnentstellendsten Fehler durch Angabe der betreffenden Stellen aus *F.* erläutert.

Ist dem *‚unglückseeligen Todes-Fall Caroli XII.‘* auch jeder ästhetische Wert abzusprechen, so mufs man diesem Drama doch Interesse entgegenbringen, als dem Muster nicht einer *Haupt- und Staatsaktion,* sondern des *biographischen Dramas.*

Abdruck

des

Cod. 13339 der Handschriftensammlung der K. K. Hof- und Staatsbibliothek zu Wien

nebst

den Varianten der Zerbster Handschrift.

Die beigefügte Seiten- und Zeilenzählung ist die des Wiener Manuskripts.

[1 a]

MARS 1)

In

Tiesster Trauer bey denen blutigen Cypressen

Der

Schwedisch-Carolinischen Leiche.

Das ist

Der unglückseelige Todes-Fall des weyland

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Herrn,

HERRN CAROLI XII

Der Schweden, Gothen und Wenden Königs,

Welcher

In denen Approchen vor Friedrichs-Hall, in der Nacht, zwischen dem 11t. und 12t. Decembr: des 1718t. Jahres seinen Heldenmüthigen Geist auffgegeben.

[1 b]

Actores

1. Carolus XII, König von Sueden.*
2. Friedrich. Erb-Printz von Hessen.*
3. Carl Friedrich Hertzog von Hollstein.*
4. Baron von Goeriz.*
5. Sicker. General-Adjutant.*
6. Ein Lieutenant auff Werbung.
7. Butte, General Major der Daenischen Trouppen.*
8. Monsieur le Comendant de Friedrichs-hall.
9. Arlequin ein lustiger Cürassier-Reuter.
10. Plapperließgen, eine lustige Marquetaenterin.*
11. Bellona.*
12. Ein Tambour und etl: Recrouten.

* Die mit * bezeichneten Zeilen sind von einer andern Hand, als der des Schreibers unterstrichen. (Vergl. p. XIII f.) Ich bezeichne diese Hand als *Schrift 2.*

1) Titel- und Personen-Verzeichnis fehlt in der *Z. H.*

Im Epilogo

13. Fama*⎫ nebſt Bellona im Castro doloris bey der Königl.
14. Mars ⎭ leiche

Soldaten, ſo viel man haben will und kann.

[2ᵃ]

Actus 1. vorne Wald, hinten Zimmer.

Sc: 1.

Carolus XII. am Tiſche.

Carl: XII. Mächtigſter Beherrſcher dieſes großen Erden=Rundes! Hand, von welcher | Glück und Unglück an dem Zügel deines Gutachtens geführet wird, Gewichte, | welches die Anſchläge derer Sterblichen temperiret! wer bin ich dein Knecht, | daß du mich durch die wellen meines raſenden Schickſaals glück=lich biß hieher | gebracht haſt? Erlaube mir o Beſchützer gecrönter Häubter! daß ich meinen | biß hieher geführten Lebenslauff in etwas entwerffen möge. In meiner | erſten Wiegen ernährte ich ſchon in meiner zarten Bruſt einen

* Schrift 2 unterstrichen.

Z. H.

4. dieſer unumſchränckten Erde: Hand! . . .

5. an den Zügel . . .; Gewichte fehlt.

6. Wer bin ich? Herr: dein Knecht.

8—9. gebracht haſt? Erlaube mir doch, unpartheyiſches Europa, daß ich in dieſer ſtillen Einſamkeit meinen bishero mit Blut und Leichen, Glück und Unglück geführten Lebenslauf in etwas entwerffen möge. Carl der XIte ein Sohn Carl-Gustavs (welchen der Schwediſche Thron von der Welt= bekannten Königin Christina cediret worden), war mein Vater und meine Mama Ulrica Eleonora König Friedrichs des dritten von Dänemarck Tochter, die er mit Sophia Amalia, einer Prinzeßin von Braunſchweig Lüneburg erzeuget, von welcher ich Anno 1682 den 19. Juny des Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr zu allgemeiner Freude des Schwediſchen Reichs gebohren worden. Meine Education war ſehr ſorgfältig, die heranwachſenden Jahre aber voller Fatalitaet, indem mein Leben vom 20. Jahre, bis hieher, eine beſtändige Campagne genennet werden kann. Anno 1696 ſtarb der König mein Herr Vater, und ich gelangte im 16. Jahre zur Succession, und wurde den 24. Dzbr. des darauf folgenden 1697. Jahres zu Stockholm gecrönet. In meiner . . .

10—11. zarten Bruſt zeigte ſich ſchon ein anderer Hercules, welcher die Schlangen . . .

andern | Herculem, welcher die Schlangen der Furchtsamkeit mit verächtl: Augen | ansahe; bey herannahenden Jahren regte sich in meinem Geblüt der | Sin eines Alexanders, so daß ich lust hatte die Sieges-Zeichen | meiner Tapfferkeit in mehr als einer Welt aufzustecken. 9. gantzer | Jahr florirte das Glück meiner waffen auf dem Horizont derer blu- | tigen Martis-Felder unter einem beständigen Sonnen-schein von lauter | victorien, aber in den 9. erfolgten Jahren hätte mich die Grausam- | keit meines Verhängnißes bald zu einem andern Icaro gemacht, wel- | cher in der stürmenden See des Unglücks seinen Fall gefunden. | Ich will so viel sagen: Ich bin ein König, welcher mehr gethan | als seine Vorfahren, ich bin ein Soldat, welcher durch den Blitz | seiner Waffen die Augen aller Welt an sich gezogen; ich bin aber

[2b]

auch ein Held, welcher zu nicht geringen Verlust meines Königreiches, und | schmertzl: betrübniß meiner Unterthanen Glück und Unglück getheilet. | Carl der XI. mein Herr Vater, glorwürdigsten Gedächtnißes, verließ die | Welt in meiner zarten Kindheit, und hinterließ mir zugleich einen schwe- | ren Krieg, ich wurde gecrönt als ein König von Sueden, aber mit einer | remarquablen Fatalitaet, indem ich bey meiner Zurück-Kehr nach dem | Pallast einen kost-bahren Diamant aus meiner Crone verlohr. Ob | nun gleich die Meinigen mir daraus wenig gutes prognosti-cirten, | so stelte ich denoch alles der Göttl: providence an-heim; und weil | der Czaar von Moscow seine feindseelige

12. regte sich in meinen Adern das Geblüt eines . . .

21. Monarche (statt Soldat).

3—7. . . . getheilet. Zwo remarquable Fatalitaeten ereigneten sich bey meiner Crönung. Erstlich entstunde eine entsetzliche Feuers-Brunst in meiner Residenz, wodurch so viele herrliche Gebäude, als auch das Schloß bis auf die Mauern verschlungen wurde. Zum andern verlohr ich bey meiner Zurück-kehrung in den Pallast einen kostbaren Diamant aus meiner Crone. Ob . . . .

8. hieraus (statt mir daraus).

9—10. . . anheim. Zu Ende des 1700. Jahres declarirte der Czaar den Krieg wider mich, und weil Moscau seine feindliche Progressen in . . . .

progreſſen in Lieff= | land imer weiter und weiter extendirte, ſo wurde ich genöthiget in dem | 16. Jahre meines Alters den Degen zu ergreiffen, und meinen Feind | zu verfolgen. Bey Narva wurde ich zu einem anderen Cæsar, das iſt: | ich kam daſelbſt mit meiner Armee glück= lich an, ſahe meine Feinde | und ſiegete über dieſelben. *In Pohlen folgte ein Sieg auf den an= | dern, bis end= lich die Sone meiner Glückſeeligkeit bey Pultawa, | (ach Verhängnißvolles Pultawa!) auf einmahl verfinſtert, und meine | biß daher victorieuse waffen unter Blitz und Doner derer feindl. | Carthaunen mit meinem Selbſt= eigenen Blute gefärbet wurden; | Meine Armee war totaliter geſchlagen, die vornehmſten Generals ent= | weder todt oder gefangen, und ich ſahe meinen Tod vor Augen.

[3 a]

doch ſolte ich nicht ſterben, ſondern die Hand der himm= liſchen Führung | bahnete mir durch den Dniper-Fluß, obgleich einen gefährl. dennoch ei= | nen glücklichen weg zu meiner retirade, ſo daß ich nicht nur in Orient | eine volkomene Sicherheit, ſondern auch bey dem Oberhaubte derer Mu- | selmäner, der doch ſonſt ein geſchwohrner

* Unterstrichen von Schrift 2.

Z. H.

11. ſchon nach genöthigt eingefügt.

14—15. Ich kam mit meiner Armée von 10,000 Mann glücklich an. Der Anfang des Angrifs geſchahe mit einem inbrünſtigen Gebeth und nach= drücklichen Anrede an meine Armée, ich ſahe meine Feinde und ſiegte über dieſelben. In . . . .

15—19. . . ein Sieg nach dem andern bis in Sachßen hinein, wobey alle Welt mein Avancement in Betrachtung zog. Bis hieher hat die Sonne auf dem Schwediſchen Horizont die angenehmſten Strahlen des Glücks von ſich geworffen, als dieſelbe auf einmahl 1709 von einer entſetzlichen und höchſt ſchmerzlichen Finſternis überzogen wurde, das iſt: ich kam nach Pultava, o verhängnißvolles Pultava! Alda wurden meine victorieusen Waffen, unter Blitz und Donner der feindlichen Carthaunen, mit meinem ſelbſt eigenen Blute gefärbet.

1. Fügung (statt Führung, wohl Lese- Schreib- oder Druckfehler).

Feind derer Chriſten iſt, denoch | eine mehr als Chriſtl: protection antraff. Halb Europa hielte mich | vor todt, und Bender muſte mit aller Gewalt einen Sarg be= deuten, | biß ich endlich nach einer Zeit von 7. Jahren wie unvermuthet, alſo auch | glücklich zu Stralsund in Pomern ankam. Laßet euch doch Zungen | ertheilen ô Ihr ſtumen Sterne! und ſtellet der Welt das algemeine | Frolocken vor, mit welchen ich von meinen Unterthanen bey meiner re- | tour bewillkomet wurde; führe du das Wort vor mich unumſchränckter | Himel! daß ich tag und nacht auf meinen gebogenen Knien bey der | Spitze meines Degens auf dem Altar der Schwediſchen Hoffnung keine an= | dere Seuffzer aufgeopffert, als wie ich meine ver= lohrne Länder wie= | derbekomen, und den erlittenen ruin meiner Unterthanen remediren | möchte. Aber ach! ein grauſames Verhängniß ſtelte ſich zwiſchen mir | und meinem Wunſch, ſo daß mein Auffenthalt in Pomern nicht nur | ſehr kurtz war, ſondern ich auch dieſes mir ſonſt getreue Land in frem= | de Hände liefern muſte: Ach Stralsund und Wismar! ohnmöglich

[3 b]

iſt es, daß ich mich Eurer ohne Thränen erinern kan. Hier bin ich nun | auf meiner Insul Schonen, ach, möchte es doch

---

Z. H.

7. ſolte (statt muſte).

8—9. biß ich endlich 1714 in Begleitung des Obriſt=Lieutenants Dorigus und noch 4 Perſonen den 23. November bemelten Jahres 3 Stund vor der Sonnen Aufgang in Strahlſund ankam. Ich war ganz matt und müde, weil ich in einer Zeit von 14 Tagen 287 Meilen geritten. Laßet euch doch Zungen . . .

12. vor mich fehlt.

18—20. und meinen Wunſch, mein Aufenthalt in Pommern war ſehr kurz, ein neuer Krieg ſpielte ſolange, bis ich mit meiner Garniſon endlich ein= geſchloßen wurde. Von Herzen gerne wäre ich bis auf den letzten Augenblick der Übergabe geblieben, allein es war nicht rathſam, dahero salvirte ich mich bey Nacht und Nebel, unter einem continuirlichen Feuer der auf hoher See liegenden Däniſchen Fregatten und Creuzer auf einer Chaluppe nach Ystaet. Ach! Strahlſund und Wißmar! ohnmöglich . . .

Dein Wille seyn, ô | mein Schöpffer! mich mit ferneren Fatalitaeten zu verschonen.

Scena 2.

Friedrich, Carl Friedrich, Goeriz.

Friedrich. Glück und Sieg begleiten die Seite Ew: Ma:

Carl Friedr: Die Sone der Sued: Hoffnung, welche lange unter den Unglückswolcken | verborgen gewesen, erheitern ihre Strahlen!

Goeriz. Es lebe der XIIte Carl! mein aller gnädigster König und Herr.

Carl: XII. Billig Ihr meine getreuesten Freunde! erfreuet sich mein Geist über | die Aufrichtigkeit Eurer Gemüther, den weil ich weiß, daß diese Eure | Wünsche keinen andern Entzweck haben, als die wiederherstellung meines | Glücks zu unterstützen, so bedaure ich nichts mehr, als daß ich sehen muß, | daß die Erfüllung Eurer wohlmeinenden Gedancken noch sehr weit | weit entfernet sey.

Friedrich. Die Heldenmüthige Seele, mein König! welche zu allen Zeiten in dero | Königl: Brust einen beständigen Wohn=Platz gehabt, hat noch niemah= | len von sich sagen laßen: daß die Großmuth hätte angefangen zu | sincken, obgleich die Palme derselben mit einer Centner schwehren

[4a]

Last des Unglücks fast biß zur Erden gedrücket worden, und über die Ceder | dero Martialischen Verrichtungen sich ein Ungewitter nach dem andern | aufgezogen.

Z. H.

5. Goeriz fehlt hier, wie das ganze Drama hindurch.

7—8. Die Sonne der Schwedischen Hoffnung erheitere ihre Strahlen, welche lange genug unter den Wolcken des Verhängnißes verdunkelt gewesen.

9. fehlt.

10. Ihr fehlt.

15. sind (statt sey).

16. . . Seele o mein Konig . .

17. gehalten (statt gehabt).

18—19. von sich sagen laßen: Daß die Großmuth zu sincken angefangen hätte, obgleich die Palmen . . .

Carl XII. Neun gantzer Jahr dem Glück in dem Schooß zu ſitzen, Jhr meine Freunde, | iſt eine Gnade des Himels, welche Uns Sterblichen ungemeine Schmeiche= | leyen bey Zu bringen vermögend iſt; wen Uns aber darauf das unbeſtän= | dige Glück wiederum 9. gantzer Jahr den Rücken zu kehret, und noch | dazu keine Hoffnung iſt, Jemahls wieder in den vorigen Flor zu komen, ſo | iſt dieſes eine Veränderung, welche capable iſt, auch die Großmuth | Selbſtverzagt zu machen.

Carl Friedr: Wan aber hat ſich wohl das Firmament rühmen könen, daß es ohne | Abwechſelung derer trüben Wolcken durch Phoebi Strahlen erleuchtet | worden? und wo iſt wohl ein Schiff zu finden, welches nicht in Amphi- | tritens Gräntzen einen entſetzlichen Sturm ausgeſtanden, ehe es den | erwünſchten Hafen erreichet.

Carl XII. Eben dieſes Jhr HH: iſt es auch, welches meine Gedult aufhält, daß Sie | nicht aus ihren Schrancken reißet, wahr iſt es: die Winde des Unglücks | haben das Schiff meiner Hoffnung von allen Seiten beſtürmet, aber | doch nicht in den Grund gerißen; der Doner des Verhängnißes hat | zwar ſeine mit Blitz gewaffnete Keile nach meinem Haubte gerichtet,

[4b]

aber daßelbe doch nicht getroffen, ſolt ich nun ein ſo großes Übel Be= | gehen und wieder meinen Schöpffer murren? o nein Jhr Herren! Die | Vertraulichkeit zwiſchen mir und demſelben iſt ſo groß, daß ſo | lange ich das Leben habe

---

Z. H.

11—13. . . . . . rühmen können, daß ſeine Saphirne Burg ohne Abwechſlung von Phoebi Strahlen erleichtet worden? und wo iſt . . . .

14—15. . . Gränzen von Sturm und Unglück verfolget worden? Und wo lebet wohl ein Sterblicher, der da von ſich ſagen kann, er habe den Lauff ſeines Lebens in unverrückter Glückſeeligkeit fortgeſetzet?

20. zwar ſeine mit Bliß und Donner gewaffnete Keule auf mein Haupt gerichtet,

4. . . . dieſe Loſung feſt bei mir einſchließe: aus Sechs.

„dieſe Loſung bey mir feſte ſtehet: *aus Sechs | Trübsaalen hat mich der Herr errettet, und in der „Siebenden wird | Er mich nicht stecken laszen.

Goeriz. Eine mehr als Königl: Großmuth, welche würdig in das Buch un= | verweßlicher Gedächtniß mit güldenen Buchſtaben aufgezeichnet | zu werden.

Carl XII. Aber ach! Ihr Herren, wen ich an die Größe meines Unglücks und an | die Gewaltſamkeit meines Verhängnißes gedencke, wen ich erwege, daß | faſt die Helffte meines Königreichs verlohren und in fremden Händen | iſt, wen ich betrachte, daß Gustav Adolph mein ruhmwürdigſter Groß= | Vater ſich bey Lützen in Sachſen ſeine Grab=ſchrifft mit ſeinem | Selbſteigenen Blute ſetzen müßen, ſo erblicke ich Felſen, woran ich | leichtlich ſtranden kan, ich ſehe Felſen welche mir einen entſetzlichen | Schiffbruch drohen, ich werde hoher Berge Gewahr, welche zu überſtei= | gen die Unmöglichkeit Selbſten zu verhindern ſcheinet.

Friedrich. Wäre es dan nicht möglich, allergnädigſter Herr, daß die bißheri= | gen troublen durch einen Frieden könten geendiget werden?

[5a]

Vielleicht könte man Favorable Friedens=Vorſchläge aufs Tapet | bringen, dadurch ſich Ew: Ma: recolligiren, und

*) Unterstrichen von Schrift 2.

Z. H.

5. dich (statt mich).

6. dich (statt mich).

7—9. Friedrich (statt Goeriz). Eine mehr als Königliche Großmuth, welche würdig iſt, in das Buch der Ewigkeit zum unſterblichen Andenken der Schwediſchen Nachkommen aufgezeichnet zu werden.

14. Grabſchaft (statt Grab=Schrifft; wohl Lese- Schreib- oder Druckfehler).

15. Klippen (statt Felſen).

19. Schiffbruch drohen, ich ſehe Felſen, woran ich leicht ſtranden kan, ich werde hoher Berge Gewahr, welche . . . .

1. Friedens= fehlt.

wo nicht alles, doch zum | wenigsten etwas von denen verlohrnen Ländern wieder erhalten kön= | ten.

Carl XII. Verschonet mich mein Printz mit dergleichen Vor= schlägen den ob ich gleich | weiß, daß dieselbe bey Euch aus der Quelle eines aufrichtigen Gemüths | herfließen, so ist mirs denoch ohnmöglich euch diesfalß Gehör zu geben.

Carl Friedr: Und denoch bezeuget die Erfahrung, daß offtmahls durch die Feder etwas aus= | gerichtet worden, welches der Degen herzustellen nicht vermögend ge= | wesen.

Carl: XII. Ich weiß es mehr als zu wohl daß mir dazumahl alle Weld es vor | übel gehalten, daß ich dazumahl als ich in Sachsen stund, nicht mit Mos- | cow einen frieden gemacht, hätte Sie aber die Umstände der Zeit be= | trachtet, so würde sie schon von Selbsten *die **Falschheit ihres urtheils | haben erkenen könen. Noch mehr wird sich Europa verwundern, | daß ich mich noch nicht zu einen Frieden resolviren will, da doch die An= | zahl meiner **feinde um ein Großes vermehret, und ich allen menschl: | Ansehen nach außer Stande bin denenselben die Balance zu hal= | ten. Mon **Dieu! Ihr herren urtheilet doch, was würde die Weld | sagen, wen ich einen Frieden machte, bey welchen ich mehr verliehren

[5 b]

müste als ich bey meinen unglückl. Kriege erlitten. Ein Friede ohne | Ehre ist kein Friede, sondern eine Wurtzel vieler erfolgenden Verbit= | terungen, solte ich den Degen an der Seiten tragen und meine län= | der in den Händen fremder Besitzer sehen? o nein! die Könige von | Sueden

---

*) Die von Schrift 3 unterstrichen.

**) Falschheit, Feinde, Dieu von Schrift 2 unterstrichen.

Z. H.

8. zeiget (statt bezeuget).

17. größers (statt Großes).

1. ungleich (statt unglückl.)

sind gantz anders geartet, und haben in der Schule des Martis | so viel gelernet, daß Sie ihre Kriege nicht anders als mit gloire enden, | und solten sie auch die Handschrifft ihrer Beständigkeit mit Ihrem Selbst= | eigenen Blute unterzeichnen. Wollen mir aber die *Feinde ihre | gemachte Conqueten wieder abtreten, und mich in die possession | meiner Länder restituiren, so bin ich alle Stunden bereit mich in Frie= | dens tractaten einzulaßen meine ministros nacher den Congress zu | Braunsweig abzuschicken und die Keyserl: mediation anzunehmen, | wo aber nicht, so muß ich den Degen in der Faust behalten und das | mit Gewalt suchen, was mir in Güte versaget wird.

Goeriz. Ob ich gleich verbunden bin den großmüthigen Entschluß Ew: Ma: | als ein unfehlbahres Gesetz zu erkenen so wäre denoch mein unmaßgeb= | licher Rath sich in Friedens=trataten einzulaßen, zwar nicht über | haubt mit allen *dero Feinden, sondern nur en particulier mit | Moscow, ob Sie nun gleich nicht zum völligen Effect gelangten, so | würde denoch Moscow dadurch amoüsiret, und könten inzwischen

*) Unterstrichen von Schrift 2.

Z. H.

5. Der Martis Schule (statt der Schule des Martis).

6—7. . . . . mit gloire enden müßen und haben Soldaten, die auch die Handschrifft ihrer Beständigkeit . . . .

13. Hand (statt Faust).

14. versagt (statt versagen wird).

15. Friedrich (statt Goeriz).

16—12. . . . Ew. Ma: | in alle Wege zu loben, so nöthigt mich doch eine geheime Staats=Absicht, Ew. Majestät Friedens Vorschläge zu thun, nicht zwar ins Gemein mit allen deren Feinden, sondern nur mit dem Czaar von Moscau; denn ob ich gleich selber zweifele, daß dieser Friede zur Richtigkeit könne gebracht werden, ich auch solches nicht suche, so haben doch Ew. Majestät diesen Vortheil davon, daß Moscau dadurch animiret, daß wir unsere Waffen zu nicht geringer avantage recta gegen Dänemarck allein anwenden können.

Schluss der Scena 2.

[6a]

Ew: Ma: dero geſamte macht gegen einen andern wenden.

Carl XII. Wertheſter *Goeriz, dieſer Vorſchlag gefallet uns ſolte Er aber wohl | practicable ſeyn?

Goeriz. Ew. Ma. zweifflen nicht daran, es wird leicht ſeyn den Czaar | durch Antrag eines particulier=Friedens zu einem Stillſtand der | Waffen zu disponiren, damit Ew: Ma: in dero vorhabenden | descente nicht gehindert werden.

Friedrich. /: Was vor ein *artiger Staats=ſtreich :/

Carl Friedr: Iſt mir recht Ew: Ma:! ſo ſehe ich den General-Adjutant Sicker | anhero komen.

Scena 3. Sicker.

Carl XII. Woher H: General-Adjutant, und was iſt Euer an=bringen?

Sicker. Zufolge dero mir allergnädigſt anvertrauten ordre habe ich die | Frontieren von Norwegen auf das fleißigſte recognosciret, und | gefunden, daß wir ſowohl wegen guter Veranſtaltung der Dæ | nen als auch wegen der harten Jahres Zeit einen beſchwehrlichen | durch March haben werden.

Carl XII. daß der March bey Jetztmahliger Saison, zu mahlen nacher

[6b]

Norwegen zu beſchwehrl: daran zweiffle ich nicht, allein eines theils | haben wir Ja weder die rauhen Alpen noch ein ſteinigtes Arabien | zu passiren; Die noth hat kein Geſetz, und wo die Ehre der Suede: | Nation triumphiren
** Hitze
ſoll, da muß weder Froſt noch Kälte geſcheuet | werden.

* Correctur von Schrift 2 statt artiger stand liſtiger.
** Correctur von Schrift 3.

Z. H.

1—10 fehlt.
16 harten (statt beſchwerlichen).
18. Was (statt Daß).

Hat Alexander der Große in der grösten Hitze, und durch | den erhitzten Sand durch Asien marchiren könen, warum solte | uns der march über das Eiß nicht leichter seyn? Hat der Printz | Eugenius bey der beschwehrlichsten Winters-Zeit Lille in Flan- | dern belagern und einnehmen könen, warum solte es dan dem | XII.^t Carl im winter unmöglich seyn eine Campagne in Norwe- | gen zuthun? ich kene die Natur meiner Soldaten, Sie sind | Sueden, ich auch, ich müste weder Ihr König noch Ihr Vater | seyn, wen ich nicht travaillen und Kälte, Brot und Waßer, | Ja mein Blut Selbst mit Ihnen theilen wolte. Aber wie stehts | in Norwegen, was machen die H: Dænen, sind Sie uns auch | daselbst vermuthen?

Sicker. Laut der nachricht so ich von ein und andern Überläuffern auf | das sorgfältigste eingezogen, wißen Sie wohl daß wir willens | sind Ihnen eine visite zu geben, allein der General-Major | Butte hat nicht nur die Päße hin und wieder wohl verwahret, son- | dern auch die Vestung Friedrichs-hall in eine solche defen-

[7 a]

tions-positur gesetzet, daß wir Schritt vor Schritt mit unsern | Blute werden erkauffen müßen.

Friedrich. Wir haben es denen Herrn Dænen auch also gemachet, also | erfordert die raison de guerre daß Sie Uns mit gleicher ge- | nerositée begegnen.

Z. H.

5) Magnus (statt der Große).

8—9) in Frankreich (statt in Flandern).

11) zu halten (statt zu thun); kenne fehlt.

14) Selbst fehlt.

15) H:(erren) fehlt.

17—18. Laut der nachricht mit große Sorgfalt eingezogen, wißen Sie wohl daß wir gesonnen

19—20. sind Ihnen eine visite zu geben, allein ich kann Ew. Majestät versichern, daß nicht nur der General Major Budde die Postirung hin und wieder an den Posten auf das vortheilhaffteste eingerichtet, sondern . . .

Carl Friedr: Wan Sie Soldaten ſind, und das Königreich Norwegen nicht | in Suediſche Hände wollen komen laßen, ſo werden Sie wißen | was Sie zuthun haben.

Carl XII. Es ſey wie Ihm wolle, ſo muß ich eine Entreprise auf Norwe- | gen tentiren und mich meiſter davon zu
„machen ſuchen, *es | wäre zwar favorabler vor mich
„wen ich das Kriegs-theatrum | in Polen eröffnen
„könte, aber ich ſehe keinen weg vor mir hin- |
„zu komen, ob ich gleich verſichert bin, daſelbſt viel
„100 malcon- | tenten zu finden, in Seeland iſt der hazard ſo unmöglich als | gefährlich indem das Wetter unbeſtändig, und der Aufgang des | Eiſes mir den Rück-weg unſicher machen könte, derowegen | muß ich mein Dessein auf Norwegen richten.

Ja Ja es iſt der march nach Friedrichs-hall beſchloßen,
Norwegen ſoll ein platz vor meine waffen ſeyn,
Aus Sueden iſt bereits Ja Blut genung gefloßen,
Was ſolte ich mich dan vor Blut und Wunden ſcheun?

[7 b]

Friedrich: Es folget dir mein Fuß, o großmuths-voller König!
Wo Du den Degen ziehſt läſt meiner auch ſich ſehn,
Die größeſte Gefahr iſt vor uns viel zu wenig,
An deiner Seiten will ich als ein Hector ſtehn.

Carl Friedr: An Jahren bin ich Jung doch hertzhafft am Gemüthe,
Es regt in meiner Bruſt ſich Suediſches Geblüte,
Mein Hertze trachtet nur nach Ehre Ruhm und Sieg,
Deswegen wohn ich bey dem unternomnen Krieg.

*) Schrift 2.

Z. H.

6—9. gehört schon zur Rede Carls XII.
12—13. hineinzukommen (statt hinzukomen).
13. viele (statt viel 100).
16. Rücken (statt Rückweg).
17. nach (statt auf)
9—12. fehlt.

Goeriz. Wan du o tapffrer Carl! wilſt deinen Degen ziehen,
So ſoll die Feder ſich indeß bey mir bemühen,
Zu machen einen Streich dran Moscow nicht gedenckt,
Ich weiß ſchon daß das Glück mir lauter Roſen ſchenckt.

Sicker. Mein Degen iſt dabey wo mein Carl comandiret,
Wo ſeine Hand den Stab vor Suedens Ehre führet
Da eilet der Soldat mit freuden zu dem Streit,
Ihr Dænen! rüſtet euch, wir ſind zum Kampff bereit.

Carl XII. Komt, werthen Freunde! komt, Norwegen zu bezwingen,
Das, was die Kühnheit ſucht, das muß Ihr doch gelingen,
Laßt uns hertzhafftig nur durch Blut und Leichen gehn,
Wir wollen unſre Luſt vor Friedrichs-halle ſehn.
abeunt.

[8a]

Scena 4. Arlequin, von Plapperlieszgen verfolgt. extemporiren.

Plapperl: will den Arlequin mit Gewald zum mañe haben, weil Er Ihr die Ehe | verſprochen.

Arlequin will von nichts wißen ſagt es ſey nicht wahr. NB. Plapperl: kan ihn auff allerley art in Güte persuadiren | und inſonderheit das Marquetænterleben rühmen als wozu | sie sich appliciren will, und was neml: dabey zu profitiren.

Arl: achtet alles nicht und will durchaus nichts von ihr wißen.

Plapperl: ſagt: ob Er Sie nicht neulich im Kuhſtall geküszet?

Arlequin. Ja! aber nur par galanterie.

Z. H.

18. Das was ich je gethan, wird mir doch auch gelingen.

$8a_1$—$8b_9$. Scena 4.

Arlequin und Plapperließgen.

Extemporirte Scene von wegen heyrathen, Arlequin will hingehen und ſich annehmen laßen zu einem Soldaten, Plapperlieſe will als Marckedähnerin mit in das Feld gehen, es wird unter ſie beyde beſchloßen. Plapper lieſe ab.

Plapperl: ob Er nicht bey ihr auf der grofsen wiesen gewesen und Sie lieb ge- | habt hätte?

Arlequin. Ja! aber nur par galanterie.

Plapperl: ob Er ihr nicht die Ehe versprochen?

Arlequin. Ja, aber alles nur bloß per galanterie.

Plapperl. haſtu mich geküßet, haſtu mich lieb gehabt, haſtu mir die Ehe ver= | ſprochen, ergo muſtu mich heyrathen.

Arlequin. Avec permission, Menſch! wie heiſtu?

Plapperl. Ich heiße Plapperlieszgen.

[8ᵇ]

Arlequin. Ja, drum kanſtu wohl ſo trefflich plaudern /: Das Menſch hat | ein maul als wen Sie von 24 Enten podexen gefreßen hätte :/

Plapperl: fragt: ob Er Sie heyrathen wolle oder nicht?

Arlequin. Nein, Er wolle ihr ſchon einen riegel vor ihre affections-thür schieben | und ein Soldat werden.

Plapperl. So wolle Sie ihn bey dem gantzen regiment verklagen:

Arlequin. Schiß dir ins regiment, ich habe den regiments=Stab Selber bey mir.

Plapperl. So wolle Sie Ihn ſchon anders kriegen. abit.

Arlequin. beklaget ſein Elend, und ſagt: Er wolle nun ein Soldat werden.

Z. H.

$8b_{10}$—$9a_7$. Scena 5.

Lieutenant. Tambour (Werbe Patent.)

Lieutenant.

Kund und zu wißen ſey jeder manniglich, daß die Schwediſche Armée Marſchfertig, wer nun Luſt und belieben hat ein Couroeser Reuter zu werden, der kann ſich anmelden, er ſoll gut Handgeld bekommen.

Arlequin.

Das brauche ich.

Sc. 5. Lieutenant mit einem Tambour, welcher schlagt.

Lieutenant lieset das Werbe-patent:

Kund und zu wißen sey hiermit Jedermäniglich daß die Suedische | Armee march-fertig, wer nun lust hat Cürassier Reuter zu wer- | den, kan sich melden, Er bekomt gut Hand-Geld — — —

Arlequin. Das brauch ich.

Lieutenant. Nagel-neue montour — — —

Arlequin. Das läßt sich hören.

Lieutenant. Und alle nacht ein frisches Mensch.

Arlequin. Lauter Sachen die in meinen Krahm dienen (engagiret sich

[9a]

bey dem Lieutenant mit allerhand foppereyen, wan Er richtig, sagt Er | zum Lieutenant: Er müße alle woche noch 24. menschen extra haben | deñ er sey capable ein gantz regiment zu recroutiren. etc:

Scena 6. mittel-Guardine auff.

Das werb-Hauß mit den übrigen Recrouten, alwo Arlequin seine | montour und Gewehr bekomt, saufft mit den andern Brüderschafft | und

---

Z. H.

Lieutenant.

Eine Nagel neue Montur.

Arlequin.

Das läßt sich hören.

Lieutenant.

Und — — — — —

Arlequin.

Lauter herzliche Dinge.

Der Lieutenant accordiret mit dem Arlequin, weil er ihn gefalt, verspricht an Eßen und Trincken und dergl. keine Noth zu haben, lernt ihm das Exerciren nach Lazzen nimt er ihn mit in das Werbehauß. abb.

(Schluss des Actus I.)

verſchließet Sie endlich die mittel-Guardine wieder.

Scena 7. Butte, et mons: le Comendant.

Comend: Die Schweden ſo vermeßen?

Butte. So vermeßen als unverſtändig, doch die Kühnheit iſt blind, und wo | die Verzweiffelung regieret, da muß man mehr mitleiden | mit Ihr haben, als Ihr ſuchen Schaden zu zu fügen.

Comend: Mein Herr, alle Gazetten geben daß die Sueden in Schonen mit ei= | ner Armee von 50,000 Man fertig ſtehen, uns eine visite zu | geben.

Butte. Es iſt mir ſchon bekandt, und ihre partheyen haben ſich ſchon ſtark an | denen Frontieren ſehen laßen, daß man alſo ihre messúres gar | leichtlich errathen kan. Sie ſehen ſich aber vor, daß es nicht gehe, wie bey | Pultawa, ich habe mein Devoir in acht genomen, werde es auch noch | thun, und Ihr mein H. Comendant von Friedrichs-hall werdet auch

[9b]

Eurer ordre nach zu komen wißen.

Comend: Was das letztere anbetrifft, werde ich thun was einem Soldaten zuſtehet.

Z. H.

8. Actus II. Scena 1. Budde, der Commendant.

11—12. . . regieret, da muß mann mehr Mittleiden haben, als trachten ihr zu ſchaden.

13—14. Nein, mein Herr, ſondern alle Gazetten melden, daß die Schwe= den mit einer Armée von 30,000 Mann in Schonen fertig ſtehen,

16. ſchon fehlt.

16. ſo ſtarck (statt ſchon ſtarck).

2. Friedrich der Vierdte, mein allergnädigſter König und Herr, kennet das Naturel des 12ten Carl mehr als zu wohl, und ob es uns gleich in Schonen wider einen desparaten Steinbock fehlgeſchlagen, ſo ſtehet doch unſere Devension in Norwegen auf einem ſolchen Fuß, daß die Schweden mehr finden werden als ſie vermuthen.

Butte. Wie aber stehts in Petersburg, und ist die Vertraulichkeit zwischen uns und | dem Czaar von Moscow noch so groß wie sonst?

Comend: Man sagt zwar daß Sueden dahin trachte einen particulier=Frieden | mit Moscow aufzurichten, doch wird sich der Czaar schwerlich dazu | disponiren laßen, den eines theils weiß er wohl was der Baron von | Goeriz vor ein unruhiger Kopff, und daß seine propositiones lau= | ter Wind=machinen sind dahero festiglich zu glauben, daß Er | Solchem dies falß kein Gehör ertheilen werde.

Butte. Ich will auch nicht daran zweiffeln, den die Force unserer allian- | ce verstattet nicht, daß der Czaar auf einen particulier=Frieden | verfalle.

Comend: Solte es auch nicht geschehen, so wird sich denoch der König von Sueden | von seinem Vorhaben nicht abhalten laßen.

Butte. Meines erachtens so thäte der König von Sueden beßer, Er steckte | den Degen in die Scheide, und fienge einmahl an die Vergnügung | seiner Crone zu genießen.

Comend: Vielleicht thäte Er es, wenn ihm nicht der Baron Goeriz im wege | stünde, als welcher Ihn mehr zum Krieg als zum frieden an= | feuret.

Z. H.

4. den Czaar von fehlt; als sie sonst gewesen? (statt wie sonst?)

5—10. Ich will es anders nicht hoffen, ob ich gleich desfals keine Particularia weiß.

13. verfallen kann (statt verfalle).

14—15. Gesezt auch, daß die Schweden eine solche Lachette begingen und zum praejudiz der Crone Dännemarck, Moscau zu einen particulair Frieden disponiren wollten, so zweifle ich doch, daß der Zaar diesfalls Gehör geben werde. Eines Theils weis der Zaar wohl, was der Baron von Goertz vor ein unruhiger Kopf ist, und daß alle seine Propositiones lauter Wind=Maschinen sind, da er unter dem Schau=Gerichte eines Friedens einen pur lautern Gifft neuer Verwirrung versteckt hält. Anderen Theils, daß er ohne Genehmhaltung der Crone Dännemarck keinen Frieden mit Schweden eingehen könne, und also ist es nicht nöthig, daß wir uns mit vergeblichen Sorgen quählen.

16. von Sueden fehlt.

20—21. stünde, und die Kriegsflamme von neuem anbliese.

[10a]

Butte. Verwirfft er den die mediation des Keysers?

Comend: Er verwirfft Sie eben nicht, spanet aber die Sayten so hoch, daß es un= | möglich den Vortrag einzugen.

Butte. Ist den der frantzösische Gesandte Comte de la Marque nicht | vermögend *das Lufft-Gebäude des Baron von Goeriz über den Hauffen zu werffen.

Comend: Die Staats=reguln erlauben Jhm nicht Selbigen bey dem König ver= | haßt zu machen, weil Er in höchsten Gnaden stehet.

Butte. Auff solche art wird dieses Jahr wieder nichts aus dem Braunschweigisch | Friedens=Congress werden.

Comend: Er hat das völlige ansehen dazu.

Butte. Ey so laßet uns dan die Sueden mit dem Degen in der Faust erwarten, | wollen Sie durch, so müßen Sie sich durchschlagen, und sich nicht befrem= | den laßen daß man Jhrer zu Friedrichs-hall mit Pulver und Bley erwarttet.

Comend: Das ist auch meine Meinung.

Der Degen, den ich führ, ermahnet mich zum kämpffen,
Die Sueden werden doch die Daenen noch nicht dämpffen
Ein Jeder sey behertzt, und kostet es gleich blut,
So machet doch der Sieg gefahr und Arbeit gut.

---

* Von Schrift 2 unterstrichen und darüber geschrieben: Die Arategmata der Schwed.

Z. H.

2—3. . . . . . . gar zu hoch, daß die Nordischen Aliirten sich mit ihme in keine Friedenstractaten einlaßen können.

7. Die Begierde der Rache ist so süß, daß weder Vorstellungen noch ein augenscheinlicher Ruin, die Ausschweiffung derselben verhindern können.

9. diese (statt solche); wieder nichts steht nach (Zeile 10) Congress.

10. Friedens fehlt.

12. dann fehlt.

13—14 wollen sie durch, so müßen sie durchzuschlagen sich nicht befremden laßen, daß man ihrer mit Pulver und Bley zu Friedrichshall erwartet.

16. Resolution (statt Meinung).

17. fehlt hier und steht 10b Zeile 5.

19. Wir sind zum Streit bereit und kostet es gleich Bluth.

[10[b]]

Butte. Laß großer Friedrich! nur des Himmels Führung walten,
trotz! der mich hindern will die Sueden aufzuhalten,
Greifft Carl der XII[te] an, so wehrt sich Friedrich,
Sey du nur, Friedrichshall, hertzhafft und sieh auf mich.
abeunt.

Scena 8 mitl. Guardine auff.

.Carolus XII. am Tische, schläfft unter doücer musique, nach welcher das Verhängniß folgende Aria singet.

Carl XII. im Schlaff:/Ich habe es beschloßen, der march nach
Norwegen muß | vor sich gehen.

Verhängnisz: Halt ein ô Held!
Du XII[ter] Carl aus Norden
Du bist im Feld
Ein andrer Mars geworden,
doch dieser Schluß
Macht daß ich muß,
Trotz deinen Helden=thaten
Den march Dir wiederrathen.

Carol: XII. im Schlaff:/Norwegen muß meine seyn, oder ich
sterbe. | unter musique.

[11[a]]

Verhaengnisz. Betracht die Zeit
Da Schnee und Eiß dich hindert,
Wo dich gereut,
Die Hoffnung sich vermindert,

Z. H.

1. Friederich (statt Friedrich! nur); Fügung (statt Führung).
4. Sey nur o Friedrichshall . . . . .
6—8. Scena 2.
Carl XII. am Tisch (schläft).
11. Hier singt das Verhängniß eine Aria.
V. 1.
20. fehlt.

Wen Dir das Glück
Durch falsche tück
Den Rücken itzt zu kehret
Und dein Verhängniß mehret.

Carol: XII. im Schlaff:/Ich traue dem Himel und trotze das Verhängniß.

Verhaengnis: Carl! trotze nicht,
Ich weiß es wird Dich reuen,
Was mein mund spricht,
Das kan Dich nicht erfreuen,
Der Schluß steht fest,
Wen du Dich läst
Von deinem Willen führen
Wirstu dein Haubt verliehren. *ab.

Carol: XII. erwachend: / O wehe mir! wie geschieht mir — — — thörigte Phantasey, wie | verwirrestu doch die Gemüther derer Sterblichen, Doch nein ich habe

[11b]

recht gewehlet, gesetzt, ich verlöhre die Campagne so ist In dergleichen | wohl eher geschehen. Gesetzt ich verlöhre mein Leben, so wird es denoch | beßer seyn, als wen ich als ein andrer Caesar durch 23. wunden mein Le= | ben verlöhre. Wer war Pompejus? ein Vertrauter des Keysers | ein rechtschaffener Held, und muste danoch **meuchelmörderisch sterben! | Wer war Attila? ein Schröcken der Weld, und starb doch durch die | Hand eines Weibes. War nicht Gustav Adolph mein Groß= | vater ein Held, deßen

* ab Schrift 3.
** Schrift 2.

Z. H.

17. Hauß (statt Haubt).
18. erwachend fehlt.
1. gewehlet fehlt.
3. Julius (statt Caesar).

Europa weil die Weld stehet nicht vergeßen | wird, allein wie starb Er? durch einen *Verrätherischen Schuß; (trauri= | ges Andencken des Suedischen Verhangnißes!) faße dich ô Carl! das | erste hastu nicht zu hoffen, vor dem andern bistu sicher, und vor dem dritten | wird dich der Himel zu behüten wißen.

Ich bin der XII[te] Carl, und werd es auch verbleiben,
Es soll die Weld von mir noch lauter wunder schreiben,
Verschwande der Comet bey Jenem Pultawa,
Da ich doch lauter Blut und eitel Leichen sah,
So soll Norwegen mich zu keiner Leiche machen,
Ich will des Himels Huld befehlen meine Sachen,
Es ist mein Krieg gerecht drum fürchte ich mich nicht,
Weil Selbst mein Schöpffer mir die Bahn zum siegen bricht.

[12[a]]

Allons! allons! zum march, man laß die Tromel rühren,
Ihr Brüder, auf! zum march ich will euch Selbsten führen,
Seyd Ihr gesint wie ich, so hüt Norwegen sich!
Es komt der XII[te] Carl dein Friedrich kenet mich.

NB inwendig wird march geschlagen, inzwischen komen:

Scena 9.

Friedrich, Carl Friedrich Goeriz und Sicker mit Soldaten.

Carol: XII. Daß wir den March nach Norwegen einmahl fest gestellet, Ihr | meine Freunde werdet Ihr sonder zweiffel wißen, daß wir aber | durch einen fatalen traum in eine entsetzliche Verwirrung gerathen, | ist leider mehr als zu

* Schrift 2.

Z. H.

16. nichts als (statt lauter).
18. Hand (statt Huld).
2. selber (statt Selbsten).
5. fehlt.
6—7. mit Soldaten fehlt.
9. einmahl fehlt.

wahr Doch Könige müßen in ihren Anſchlägen | beſtändig ſeyn, den Sie haben etwas Göttliches an ſich und wißen von | keiner Veränderung, der march nach Norwegen muß vor ſich | gehen, und ſolte es auch mein Leben koſten.

Friedrich. Der Himel begleite Ew. Ma. /: wolte der Himel ich könte den march | verhindern, nicht aus Zaghafftigkeit den ich habe in Brabant | und Flandern ſchon überflüßige Zeugniße meiner Tapfferkeit

[12b]

dargeſtellet, und ſo wohl Spanien als Franckreich weiß wer | die Hessen ſind, allein mein Hertz wird mir ſchwehr :/ Der | Himel bewahre meinen König!

Carol: XII. Euch Herr General-Adjutant Sicker beordern wir zuerſt, daß | Ihr mit einem fliegenden corps von 3000. Man der leich- | ten Reuterey vorausgehet, die Feindl. Frontieren visitiret über- | all mit Gewalt durchbrechet, und ſobald Ihr posto ge- | faßet, und auf dem march von Eurem avancement nach- | richt gebet.

Sicker. Ich gehe Ew. Ma: ordre auf das beſte nach zu leben.
abit.

Carol: XII. Euch aber Herr Baron von Goeriz beordern wir hiermit, Euch | ſofort nach der Insul Aland zu begeben, um mit denen daſelbſt ſich befindlichen Moscowitiſchen ministris eine Frie- | dens Conference anzufangen, ſchließet

---

* Schrift 2.

Z. H.

13. was (statt etwas).
16. /: „ad spectatores“ eingefügt.
18. Hertzhafftigkeit (statt Tapferkeit).
2. nach /: ist zu Carl eingeschoben.
5. fliegenden fehlt.
6. recognosciret (statt visitiret).
9. zu geben (statt gebet).
10. Es ſoll mir die gröſte Freude ſeyn, dieſe Ordre Ew. Majestät nach zu kommen.
11—13 a_5 fehlt.

nichts ohne daß Ihr uns | nachricht davon ertheilet, und desfalß eine positive ordre er= | halten, wir aber verbleiben Euer gnädigſter König und | herr, und trotz ſey dem
* Euch
gebothen, der unſern Goeriz belei= | digen darf.

Goeriz. Ew. Ma. verlaßen ſich auf mich, Sie ſind der Atlas, auf welchem

[13a]

der himel meiner Glückſeligkeit, Sie ſind die Stütze, auf | welcher die Palmen meines Glücks vor aller laſt befreyet ſeyn, | ich werde nicht nachlaßen den willen Ew. Ma: mit innigſter ver= | gnügung zu vollbringen. Der Himel beſchütze den XIIte Carl | meinen aller gnädigſten König und Herrn! abit.

Carol: XII. Ihr aber tapffrer Erb=Printz derer Hessen, wertheſter | Friedrich und Schwager, werdet euch gefallen laßen mit | der avant-Guarde voraus zu gehen, wir werden keine | Tag=Reiſe von euch ſeyn, auch den march nach den Ein= | lauff Eurer Conriers beſchleunigen.

Friedrich. So gehe ich den der ordre Ew. Ma: Satisfaction zu leiſten. abit.

Carol: XII. Ihr aber, wertheſter Herr Vetter Carl Friedrich, *Hertzog von | Hollstein erweiſet uns einen ſonderbahren Gefallen, wen | Ihr die Schwellen der Martis-Schule an unſrer Seite betre= | ten wollet, Ihr ſeyd Jung, ich bin auch Jung zu felde gan= | gen, tretet Ihr in meine Fußtapffen, es wird euch nicht ge= | reuen, den Degen mit mir gezogen zu haben, Euer

* Schrift 2.

Z. H.

1—5. fehlt.
6. von (statt zu derer).
12. zu erweiſen (statt zu leiſten)..
13. Hertzog von fehlt.
14. ſonderlichen (statt ſonderbahren).
15. Ihr die Schwediſche Martis=Schule . . (statt Ihr die Schwelle der Martis-Schule . . . .).

[13^b]

Herr Vater wurde zwar in dem Treffen bey Glischow durch | einen fatalen Falconet=Schuß erleget, euch aber wünsche ich | zu dieser Campagne so viel Glück als wir Gefahr vor uns | sehen. Seyd hertzhafft Herr Vetter, *den der nach uns geden- | cket die Crone von Sueden zu tragen, muß die Gefahr | so verächtlich halten als er den Sieg glorieux estimiret, | das Eiß wird unter uns nicht brechen, und der Schnee | wird uns nicht erträncken, ist das feuer so penetrant | als durch=dringend die Kälte ist, so soll Friedrichs-hall an | uns einen harten Feind haben.

Carl Friedr: Die Hitze meiner Jugend erinert mich satsam die wor= | te Ew. Ma: vor eine unumstoßliche Wahrheit zu halten, | zu dem ist mein hertzogthum in Danischen Händen und | der Himel weiß ob ich Jemahls werde wieder davon Be= | sitzer werden, ob ich nun gleich der Hoffnung ver=sichert bin | dereinst die Crone von Sueden zu tragen, so wünsche ich | dennoch daß der himel Ew. Ma: noch lange Zeit in er= | wünschten Flor erhalten wolle; es lebe Carl der XII^te, mein | allergnädigster König und Herr! damit Carl Friedrich

[14^a]

unter Ihm lerne, so wohl den Degen, als den Scepter | zu führen.

Carl: XII. Nun aber wende ich mich zu euch, Ihr meine Sol= daten und | Brüder! tapffere Sueden und aufrichtige

* Schrift 2.

Z. H.

11. Die Hitze meiner Jugend ist vermögend genug, diese Worte . . .

13. ohnedem (statt zu dem).

14—15. Herr (statt Besitzer).

15—19. werden, doch obgleich meine Mutter Hedwig Sophia durch ihren tödtlichen Hintritt mich zu einem Nachfolger von Ew. Majestät gemacht, so wünsche ich doch nicht, das Ew. Majestät den Degen vor der Zeit niederlegen und mir einhändigen sollen; es lebe Carl der XIIte damit Carl . . .

Martis=Söhne, | folget mir, ich bin Euer König und Euer Vater; fraget Eu= | re bey Pultawa schlaffende Cameraden, ob ich nicht daselbst | ein Soldat und Camerad gewesen, was ich dort gethan, wer= | de ich noch thun, haltet nur bey mir als ehrl: Soldaten. Leidet | Ihr Hunger, ich will mein Brot mit euch theilen, habt Ihr Durst, | ich will euch meinen Wein geben, fället euch der march über | das Eiß beschwehrlich, ich will voran gehen, tretet Ihr in mei= | ne Fußtapffen, habt ihr keine ruhe zum Schlaffen, komt | her, leget euch auf meine Achseln, werdet Ihr ver= wundet | komt zu mir, ich will Euer Geblüt mit dem meinigen auf | Eurer Brust vermischen; leget Euren Degen auf dem | meinigen, ich will nicht König von Sueden seyn, auch nicht | Carl der XII.te heißen, wan ich nicht Norwegen mit euch | theile, wen wir unsern Fuß in Friedrichshall werden

[14b]

feste gesetzet haben.

Komt meine Brüder komt und rüstet euch zum fechten,
Ich weiß, des himels=hand beschützet den Gerechten,
Wo Carl der XII.te ist da bleibt Ihr auch mit mir,
Zum Sieg eröffnet uns Fortuna Selbst die thür.
Doch nein, Fortuna nicht, der himel muß mich führen,
Ja! Ja! es sey also, drum will ich auch marchiren
Genung es bleibt dabey, ich, und dan mein Soldat
Wir schaffen überall zu unsern Sachen rath. abeunt.

NB. inwendig wird auff beyden Seiten der march geschlagen.

Sc: 10. Lieutenant, Arlequin, Plapperl:

Arlequin und Plapperl: haben den Lieutenant auff beyden Sei= | ten angefaßet. Arlequin bittet Er

Z. H.

5. folget mir fehlt.

8. nach Soldaten ist aus hinzugefügt; vor Leidet steht: habt ihr kein Brot, ich will das meinige mit euch theilen.

13. Schultern (statt Achseln); werdet ihr verwundet fehlt.

10. fehlt.

solle Ihn von dem mensche | loßmachen, und Plapperl: bittet der Lieutenant soll machen | daß Arlequin Sie heyrathe, weil Er Ihr die Ehe versprochen | ziehen in wehrenden reden den Lieutenant von einer Seite | zur andern und schreyen imer auff Ihn ein, daß Er fast

[15a]

zu keinem worte komen kan. Lieutenant sagt endl: | Ey so thut mir alle Beyde was anders et abit.

Arlequin und Plapperl: zancken sich noch ein wenig und gehen auch ab.

Actus 2. Wald.

Scena 1.

Carolus XII. und Carl Friedrich.

Carol: XII. Endlich sind wir denoch unter dem Geleite des Himels, | dem Schutz unserer unerschrockenen Waffen durch Schnee | und Eiß gefahr und tausend verdrießlichkeiten glücklich | in Norwegen angelanget, und gleich wie dieses ein land, | alwo man weder durch partheyen noch rencontres, zu- | mahl bey Jetziger Jahres-Zeit dem Feinde einigen Ab- | bruch thun kan, also bleibet es einmahl bey unsern in | Schonen genomenen Entschluß Friedrichs-hall zu belagern, | unser march soll den auch recta dahin fort gesetzet wer-

Z. H.

11—$15a_3$: Arlequin will die Plapperliese heyrathen. Lieutenant will nicht, es würde sich schön schicken; sie reißen ihn beyde herum; endlich befiehlt der Lieutenant, er solle sich Marsch fertig machen. alle abbb.

Ende der zwoten Handlung.

4. Actus III.
7. dennoch fehlt.
8. unumschränkten (statt unerschrockenen).
9. glücklich fehlt.
11. da (statt alwo).
12. einen (statt einigen).
15. gestellet (statt gesetzet.)

[15b]

den, wir wollen uns meiſter von dieſer Veſtung machen | und ſoll es auch mein leben koſten.

Friedrich. Das letztere verhüte der himel, das erſtere aber mög= lich zu | machen, müßen wir unſer äuſerſtes anwenden, wan die | Suediſche Tapfferkeit noch mit dem naturell der nation überein= | ſtimet, ſo iſt kein Zweiffel es werde der wunſch Ew: Ma: den | geſuchten Zweck erreichen. Jch habe zwar die Ehre nicht, daß | ich mich von Suediſchen Geblüt ſchreiben kan, nichts deſto weni= | ger bin ich ein wohl erfahrner Soldat, und was ich in Bra- | bant, Flandern, wie auch in Spanien noch nicht erfahren, | will ich von denen Sueden *ſehen.

Carl Friedr: Wahr iſt es: Die Härte des marches und der große Mangel | derer Lebens=Mittel hätte unter unſerer Armee verſchiede= | ne Verdrießlichkeiten verurſachen mögen; danoch zeiget | der Augenſchein, daß nicht der geringſte wieder=wille unter de= | nen Soldaten verſpühret wird, au contrair, ein Jeder iſt be= | reit mit freuden ſein Blut vor Ew: Ma: wohlfarth zu ver | gießen.

[16a]

Carol: XII. Jch habe von meinen Soldaten keinen Beweiß ihrer treue | und Tapfferkeit mehr von nöthen, nachdem ich ver=

---

* Correctur von Schrift 2. Es stand: lernen an dieser Stelle.

Z. H.

1. werden, Friedrichshall muß unſer ſeyn, wir wollen uns meiſter . . . .

2. unſer (statt mein).

7. zwar nicht die Ehre (statt zwar die Ehre nicht).

11. lernen (statt des corrigierten: ſehen).

12—13. . . . . des marches, Beſchwerlichkeit der Passage und Mangel an Lebens=Mitteln . . . .

14. hat verurſacht (statt hätte verurſachen mögen).

14—18. . . . . allein mann ſpüret doch nicht, daß die Soldaten deswegen mißvergnügt ſind, au contraire ein jeder wird durch das Exempel Ew. Maj. dermaßen zur Hertzhafftigkeit angefeuert, daß aus einer Bruſt eine Flamme hervorleuchtet, die in Däniſchen Augen zu einem Comet werden dürfte.

ſichert bin, | *daß ich verſichert bin daß kein Eintziger unter Ihnen iſt, welcher | ſagen kan, daß ich mehr Ruhe als Er genieße, daß ich mehr | Brot habe als Er bekomt, und daß ich mich in ein Zimer verſchließe | wen Er in feindl: Feuer ſich befindet. Mit meinen Soldaten | zu eßen iſt meine gröſte Freude, mit Ihnen Gefahr und | mangel zutheilen mein gröſtes Vergnügen, und ein eintziges | Stündgen auf der achſel eines getreuen Soldaten zu ſchlaffen | ſchmeckt mir viel ſüßer als einem andern, welcher ſeine | Ruhe auf ſanfften Schwahnen=Federn oder koſtbahren | Betten genießet.

Friedrich. Die Hessiſche nation hat auch die Ehre daß Sie ſich rühmen | kan, daß ihre Fürſten Jederzeit an der Spitze geſtanden, ſo oft | es zu einem Treffen komen, und eben dieſes Exempel hat | Sie dermaßen zur Standhafftigkeit aufgemuntert, daß ich | wohl ſagen kan: ein gebohrner Hesse trage ſein Blut allezeit | vor ſeinem Fürſten in der Hand, als wovon die Bataille

[16b]

bey Speyerbach, Hoechsted und Malblaquet, und andere | mehr, denen ich Selber mit beygewohnet, ein überflüßiges zeug= | niß abſtatten könen. Allein die Sueden ſcheinen denoch, als ob Sie | denen Hessen dießfalß den Rang disputirlich machen wolten, | wer ſolte wohl meinen daß bey denen fatalen Nordiſchen | conjuncturen die Schwediſche Werbungen noch einen ſo großen | Zulauff haben ſolten?

Carl Friedr: Und denoch iſts geſchehen.

*) Schrift 2.

Z. H.

3. daß ich verſichert bin fehlt.
4. ſuche (statt Ruhe offenbar Lese- Schreib- oder Druckfehler).
6. einem (statt meinen).
16. . . . . dermaßen zur Treue und Standhafftigkeit . . . .
6. ſo großen fehlt.

Carl: XII. Schreibet dieses, Ihr Herren! einer besondern würckung der him= | lischen Influenz zu, allermaßen ich mich offt Selbst verwundern | müßen, daß menschen, die mich nie=mahlen gesehen, leute, die | von meinen Fatalitaeten zum Überfluß informiret sind, auch | durch die bloße Anhörung meines Nahmens sich gezwungen fin= | den einige Hoch=achtung vor mich zu empfinden. Wer war ich | dazumahl, als ich mit einer Hand voll Volcks die Moscowiti= | sche Armee von 100000. Köpffen bey Narva ruinirte? | ein Jüngling von 16. Jahren, aber nicht ich, sondern eine stärcke= | re Hand war es, welche mich zu einen andern Gideon

[17a]

machte. Wer war ich nach der unglückseligen Bataille bey | Pultava? ein König außer seinem Reich und ein Soldat ohne | Waffen; wer bin ich den anitzo, da ich meinen Degen wie= | der aus der Scheiden ziehe und meinen Feind verfolge? | ein Löwe, welcher fast seiner Stärcke beraubt gewesen, nun= | mehro aber sich wieder erholet, und nach seinem Raube brüllet.

Friedrich. Die Großmüthige Tapfferkeit Ew: Ma: ist so groß, daß | Weld und Nachweld entweder keine Innwohner mehr haben | müste, oder sich gezwungen finden wird den Nahmen des XIIten | Carls dem Marmor der Ewigkeit ein zu ver=leiben.

Carl Friedr: Die gantze Weld muß gestehehen, daß Eure Ma: ein König | seyn, welcher sich mehr unter den Feindl: waffen als auf dem | throne befänden, ein Held welcher mehr auf

Z. H.

11. . . . . . . nie mahlen gesehen mich verehren, leute, die

16. Köpffen fehlt.

2. . . . . Reich, ein Commandeur ohne Volck und ein Soldat ohne

11—14. Ja die Feinde müßen selbst gestehen, daß Ew. Maj. ein Held sind, der nirgends seines Gleichen findet, ein König, der mehr im Feld geschlaffen, als auff seinem Thron geseßen, ein Soldat, der in der Martis=Schule alle Classen durchgegangen.

der Erden als auf dem | Bette geschlaffen, Ja ein Soldat welcher in der Martis-Schule | alle Classen durchgangen.

Carl XII. Verschonet mich Ihr meine Freunde mit dergleichen Schmeiche= | leyen, Gustav Adolph mein Groß=Vater hatte auch diese

[17b]

Fatalitaet, daß ihn die Weld mit gewalt zu einen andern Gott | machen wolte, allein gleich wie Er sich Selbst hier= aus seinen früh= | zeitigen Tod ominirte, also kan ich auch wohl sagen, daß mir un= | ter der Sonen kein größerer Verdruß begegnen kan, als wen man | meine thaten rühmet.

Friedrich. Und denoch lebet der XIIte Carl!

Carol: XII. Er lebe, so lange es dem Himel gefällig.

Friedrich. Wolten die Sterne! daß Ew: Ma: unsterblich wären.

Carl: XII. Das möchte vielleicht meinen Feinden nicht gelegen seyn, doch | genung hiervon, ist es euch belieblich Ihr herren, mich eine | Kleine weile allein zu laßen, so werden Sie mir einen | großen Gefallen erweisen.

Carl Friedr: Gantz gerne Ew: Ma: zu gehorsamen.

ab mit Friedrich.

Carl XII. So bin ich den anitzo hier meinen Feind zu einer solchen Zeit | anzugreiffen, da man vermeinen solte es wäre unmöglich | daß weder mensch noch Vieh seine Er= haltung in freyen Felde | finden könte; unser Laager stehet im Schnee, welcher zwi=

Z. H.

1. mit gewalt fehlt.

7. Carl Friedrich.
Der Himmel beschütze die Helden!
Friedrich.
Wolten die Sterne, daß der 12te Carl unsterblich wäre!

9. vielleicht steht nach Feinden.

14. einen (statt meinen).

[18a]

ſchen heut und morgen ſich in das gefährlichſte waßer ver= | wandeln kan: unter Faveur des Eiſes muſten wir die | unergründlichſte moräſte passiren, ſolte es brechen, wie | würden wir unſern march fortſetzen könen?

Sc. 2. Bellona von ferne, und bleibt die gantze Zeit hinten stehen.

Bellona vor ſich :/ Da ſtehet der Held, welcher in Europa zu einem Wun= | derwerck worden.

Carl: XII. vor ſich :/ Doch nein, o himel! Ich habe ein größeres Vertrauen | zu dir, als du mich ſolt eſtin Norwegen unter= gehen laßen.

Bellona. So muß man reden, wen man bey ſeinen Unter= nehmungen | des himliſchen Beiſtandes verſichert ſeyn will.

Carl: XII. Der Anfang meiner Kriege war ſehr glücklich.

Bellona. Ich habe Selbſt den Lorbeer=Crantz vor dein Sieg= reiches haubt | geflochten.

Carl XII. Der Fortgang meiner Kriege war mir Fatal.

Bellona. Ich habe dich mehr als zu offt beklaget.

[18b]

Carl: XII. Der Ausgang iſt zweiffelhafftig.

Bellona. Sage vielmehr glücklich.

Carl: XII. Meine Großmuth iſt ruhmwürdig.

Bellona. Das geſtehet die gantze Weld.

Carl XII. Aber das Verhängniß haßet mich.

Bellona. Die Eigenſchafft derer Helden iſt dieſe, daß Fortuna Ihnen wie= | der willen dienen muß.

Z. H.

5—6. Sc. 2. Bellona hinten.

7. vor ſich :/ fehlt.

9. vor ſich :/ fehlt.

12. des Himmels (statt des himliſchen).

16. mir fehlt.

Carl XII. Sagt mir doch alwaltende Sterne! was hab ich in Norwegen zu hoffen?

Bellona. Den Wunsch deines Verlangens durch einen herrlichen Sieg zu stillen.

Carol: XII. Ach hoffnung! wie schmeichelstu mir

Bellona. Hoffe und lebe!

Carl: XII. Ich lebe und hoffe.

Bellona. Zu deiner Ehre.

Carl: XII. Zum Trost meiner Unterthanen.

Bellona. O treuer König!

Carl XII. Ich will ein andrer Mars seyn.

Bellona. Und ich als Bellona will deine Seite begleiten.

Carl: XII. Ich vermeine zu singen, aber ach! — —

Bellona. Vergebliches Seuffzen.

[19ª]

Carl XII. Mein gehabter Traum erschröcket mich.

Bellona. Solte den auch wohl ein Held von einem traum könen verzagt ge= | machet werden.

Carl XII. Ich soll die Alpen übersteigen, o schwache Sterb=lichkeit!

Bellona. Der ist nicht schwach, welcher bey seinen Unternehmungen des him= | lischen Beystandes versichert ist.

Carl XII. Meine Großmuth — — —

Bellona. Wird triumphiren.

Carl: XII. Mein Arm — —

Bellona. Wird noch Wunderwercke verrichten.

Carl XII. Meine Soldaten — —

Bellona. Werden Gut und Blut bey Dir aussetzen.

Carl XII. Wohlan! der march gehet nach Friedrichs-hall.

Bellona. Ich will dich begleiten.

Z. H.

9. Bellona.

Die Unbeständigkeit des Glückes ist allen Menschen gemein.

5—6. Der ist nicht schwach, der von dem Himmel selbst unterstüzet wird.

12. werden Guth und Bluth mit dir theilen.

Carl: XII. Die Belagerung wird schwehr seyn.

Bellona. Je schwehrer die Arbeit, Je größer die Ehre.

Carl XII. Es wird hart hergehen, wen ich meister der Vestung werden will.

Bellona. Einem Helden ist alles möglich.

[19^{b}]

Carl XII. Wohlan! so soll der march den würcklich vor sich gehen,

Bellona. Die Sieges=Fahne führt Bellonens eigne Hand,

Carl XII. Bald soll mich Friedrichs-hall vor seinen Mauren sehen.

Bellona. Was Carl der XII. kann ist aller weld bekandt. abit. folgt Ihm nach.

Scena 3. Butte, Comendant.

Comend: Wie so bestürtzt mein Herr General-Major?

Butte. Meine Verwirrung ist denen Umständen der Zeit zu zuschreiben.

Comend: Ein behertzt Gemüth giebt keiner Furcht platz.

Butte. Und denoch ist man zu weilen außer Stand sich Selber zu faßen.

Comend: Was ist es den das Euer Gemüth beunruhiget?

Butte. Die Sueden — —

Comend: Sind noch weit von uns entfernet.

Butte. Vielleicht näher als wir uns einbilden.

Comend: Dieses ist eine Zeitung, welche einer chymaere gleichet.

Butte. Wo der Augenschein befindlich darf man an der Wahrheit nicht zweiffeln.

Z. H.

17. schwehr (statt hart).

3. ihrem (statt seinem).

5. fehlt.

7. Warum (statt Wie).

9. Keine Zeit, wie hart und gefährlich sie auch ist, muß vermögend seyn, das Gemüth eines Soldaten verwirrt zu machen.

11. Woher rühret denn die Verwirrung?

15. Die Fama betrügt uns offt durch falsche Zeitung.

[20ᵃ]

Comend: Laßen ſich den die Sueden ſchon in Norwegen ſehen?
Butte. Mehr als zu ſtarck.
Comend: Vielleicht nur partheyen=weiß?
Butte. Nein, ſondern mit der gantzen Armee.
Comend: Was ſaget Ihr?
Butte. Die Wahrheit.
Comend: Was wollen Sie?
Butte. Sie ſuchen vor Friedrichs-hall zu gehen.
Comend: Wollen Sie vielleicht crepiren?
Butte. Sie hoffen es nicht.
Comend: Oder vermeinen Sie uns etwan ſchlaffend zu finden?
Butte. Es kan ſeyn, daß Sie ſich mit dieſer Hoffnung ſchmeicheln.
Comend: Ich will mit meinem Blut die Ehre meines Königs, und das wohl | dieſer Stadt erhalten.
Butte. Unſere Schuldigkeit befiehlet uns ſolches.
Comend: Verzagte Sueden!
Butte. Hertzhaffte Daenen!
Comend: Es befördern nur die Sueden Ihr Vorhaben.

[20ᵇ]

Butte. Carl der XII. iſt auf dem march.
Comend: Friedrich der IV. wird ihm begegnen.
Butte. Friedrichs-hall ſticht Ihm in die Augen.
Comend: Sie werden einen ſtarcken wiederſtand finden.
Butte. Die Sueden haben gantz andere Gedancken.

Z. H.

3. Vielleicht mit Partheyen.
5. Himmell, was . .
7. Was wollen ſie dann?
11. Vermeynen ſie uns ſchlaffend . .
14. Unſer Gewehr ſoll ihm das Gegentheil beweiſen.
16. Unbeſonnene Schweden!
18. Wohlverdienter Ruhm!
4. Vermeßnes Vorhaben.
5. Meynung (statt Gedancken).

Comend: Sind wir rechtschaffene Daenen so müßen wir Friedrichs- | hall nicht in Suedische Hände kommen laßen.

Butte. Mit meinem Blute will ich diese Braut beschützen.

Comend: Ihr Sueden hütet euch und seyd nicht so vermeßen.

Butte. Es wartet Friedrichs-hall mit Stahl und Bley auf Euch.

Commend: Wir werden unsre Pflicht und treue nicht vergeßen.

Butte. Wen Sie vermeßen sind, so sind wir Ihnen gleich.

abeunt.

Scena 4 mittel-Guardine auff.

Praesentiret sich das Marquetaenter-Gezelt.

Plapperl: als Marquetaenterin hat sehr viel Töpffe und Schüßeln nebst | andern Geschirr als teller und dergleichen, auff der Erden her= | umstehen, auf dem Tische muß Bier nebst etl. Gläsern seyn, |

[21 a]

hat ihre Foppereyen vor sich und lobet das Marquetaenterleben.

die Recrouten, und alle Soldaten.

Komen einer nach dem andern setzen sich auff die Erden her= | um, laßen sich von der Marquetaenterin zu eszen geben | freßen und sauffen.

Scena 5. Arlequin, als Cürassier.

fordert von der Marquetaenterin allerhand Speisen, welche | Sie nicht hat, setzet sich endlich

Z. H.

6. Norwegen (statt Friedrichs=hall).

$14—21a_5$: Scena 4

Mittel auf; Marckedänerin, es wird von Soldaten gegeßen und getruncken dazu.

$6—22a_6$ Scena 5.

Arlequin als Dragoner gekleidet prudalisiret, will nichts bezahlen, es stünde mit in seiner Capitulation, Marckedänerin will bezahlet seyn, giebt ihm eine Ohrfeige. Arlequin ziehet den Degen, Marckedänerin schreit. Arlequin erschrickt, läst ihn fallen, sie nimt den Degen und will Arlequin erstechen, solcher schreit, sie erschrickt und läst den Degen ebenfalls fallen; endlich schmeist Arlequin Töpfe und alles in Stücken. ab.

auch nieder Ißet und trincket | die andern Soldaten bezahlen einer nach dem andern Ihr eszen | und gehen ab.

Plapperl: fordert endlich auch Geld von Arlequin, welcher Sie vertröstet | biß auff ein ander mahl, oder Er wolle es auff andere weise | wieder bey Ihr verschulden, Marquetaenterin will nicht damit zu- | Frieden seyn, sondern sagt, hier hieße es: Geld vor die Fische! | Arlequin expostuliret ferner mit Ihr, Plapperl: fragt: wiltu mich | nicht bezahlen? Arlequin. Nein Er habe kein Geld, Sie giebt | Ihm eine Ohrfeige und sagt: Sieh da hunds-futt das ist vor dich.

[21b]

Arlequin. Sagt: das wäre bald zu viel, doch es müste ein schlechter hengst | seyn, der nicht einen Schlag von der Stute vertragen könte.

Plapperl: Kerl! wiltu mich nicht bezahlen?

Arlequin. Nein er habe kein Geld.

Plapperl: Hundsfutt, wen du kein Geld hast, solstu auch nicht freßen und | sauffen. /giebt ihm ein paar Nasen-Stüber/

Arlequin. Ein Bagatel, sagt ein Soldat müste einen magen haben | der alles vertragen könnte, so lange Er noch nicht an Ehre und | reputation angegriffen würde, hätte er nicht ursache sich über | Sie zu erzürnen.

Marquetaenterin will ihm endlich die montour ausziehen.

Arlequin wird böse und zieht den Säbel will die Marquetaenterin hauen.

Marquetaenterin laufft zurück und fänget an zu schreyen.

Arlequin. Erschrickt läszt den Säbel fallen und stehet gantz erschrocken.

Marquetaenterin. läufft zu, nimt den Säbel auff will ihn wieder hauen.

Arlequin. fängt an zu ſchreyen.

Marquetaenterin erſchrickt und laßet den Säbel fallen.

Arlequin nimt endlich den Säbel, ſagt ob das manier ſey, einen Soldaten

[22a]

ums Geld zu mahnen gehet darauff hinter zum Töpffen, hauet | alles zu kleinen Stücken.

Marquet: Schreyet endſetzlich.

Arlequin wan Er alles Geſchirr entzwey gehauen nimt Er die Marquetaenterin und trägt Sie ab.

NB. mittel-Guardine zu.

Scena 6. Carolus XII. Bellona.

Carol: XII. Madame wer ſeyd Jhr?

Bellona. Bin ich den Ew: Ma: ſo unbekandt?

Carol. XII. Jch erinnere mich nicht euch Jemahls geſehen zu haben.

Bellona. Und ich bin doch niemahlen von Ew: Ma: Seite gewichen.

Carol: XII. So entdecket mir Euren Nahmen.

Bellona. Jch nenne mich Bellona.

Carol: XII. Eine Göttin des Glücks?

Bellona. Und eine Schweſter des Martis.

Carol: XII. Angenehme Geſellſchafft!

Bellona. Ruhm würdiger Held!

[22b]

Carl: XII. Was haltet Jhr den von meinem Kriege! madame!

Bellona. Er iſt rechtmäßig.

Carol: XII. Und mir denoch ſehr Fatal.

Z. H.

11. Und gleichwohl bin ich von Ew. Majestät Seite niemahlen gewichen.

15. des fehlt.

1. denn fehlt; madame! fehlt.

Bellona. Die Schuld lieget auf dem Verhängniß.
Carl: XII. Triumphiret den das Schicksaal auch über das Glücke?
Bellona. Die Einflüße derer Sterne sagen Ja dazu.
Carol: XII. Es ist aber unbillig einen Helden also zu verfolgen.
Bellona. So habe ich längst geurtheilet.
Carol: XII. Und habet mir doch nicht helffen könen.
Bellona. Die Hände sind mir gebunden gewesen.
Carol: XII. Womit?
Bellona. Mit den Ketten eines unwiedertreiblichen Schicksaals.
Carl: XII. Grausames Schicksaal!
Bellona. Billige Klage!
Carol: XII. Feindseelige Sterne!
Bellona. Eben dieses sind meine worte.
Carol: XII. Unbarmhertzer Himel!
Bellona. Du hast ursache also zu klagen.
Carol: XII. Waret Ihr denn auch mit bey Pultawa? madame!
Bellona. Ja, großer König!

[23 a]

Carl: XII. Aber nicht in meinem Laager.
Bellona. Dieses war mir nicht vergönt.
Carl: XII. Dort hab ich Blut vergoßen.
Bellona. Ich habe es mit mitleidenden Augen angesehen.
Carl: XII. Meine Armee wurde da geschlagen.
Bellona. Ich habe die Leichen betrauert.
Carol: XII. Kümerlich habe ich mein leben als eine Beute davon getragen.
Bellona. Und denoch ist es nicht verlohren gangen.

Z. II.

5. unter (statt über).
12. Verhängnißes (statt Schicksals).
18. Ew. Maj. haben recht also zu reden.
2. Dieses war mir verbothen.
4. betrübten (statt mitleidenden).
6. bedauert (statt betrauert).
8. worden (statt gangen).

Carol: XII. In Pommern waret Ihr, madame! auch nicht meine Freundin.

Bellona. Öffentl: nicht, aber im Hertzen.

Carol: XII. Dieſe Freundſchafft hat mir wenig genützet.

Bellona. Und mich auf das äuſerſte betrübet.

Carol: XII. Ach! Strahlſund und Wismar! mit was Schmertzen hab ich Euch | den Rücken gewendet.

Bellona. Vielleicht werden es Ew: Ma: bald wieder ſehen.

Carl XII. Wolte der Himel! daß dem alſo wäre.

Bellona. Zweiffeln Euer Ma: daran?

Carol: XII. Ich zweiffle nicht daran, doch iſt es ſchwehr zu hoffen.

Bellona. Mit der Schärffe ihres Degens können Sie alles möglich machen.

[23 b]

Carol: XII. So muß ich in Norwegen die probe davon ſehen.

Bellona. Die Erfahrung wird es lehren.

Carl. XII. Ich werde fechten.

Bellona. Und ich die Waffen unterſtützen.

Carl: XII. Werd ich auch ſiegen?

Bellona. Dieſes iſt mein eintziger Wunſch.

Carl: XII. Hoffnung, du ſchmeichelſt mir ſoll ich mit dieſen Degen
Die Veſtung Friedrichs-hall zu meinen Füßen legen?

Bellona. Erfülle dieſen wunſch durch deiner Waffen=Blitz.
Und pflantze hertzhafft auf das donernde Geſchütz.

Carol: XII. Wohlan! es ſey alſo, ich will und muß es wagen,
Den Sieg, wie ſchwehr Er iſt, denoch davon zu tragen.

abit cum Bellona.

Scena 7. Friedrich mit bloszen Degen bleibt bey dem Flügel stehen, wo Er ausgehet.

Friedrich. Noch leben die Sueden.

Z. H.

13. Dir (statt Euch).
2. weiſen (statt lehren).
11 u. 12. vor 9 u. 10.
14—$24a_7$. Scena 7. Friedrich mit bloßen Degen.

Sc: 8. Butte mit bloszen Degen auf der andern Seite.

Butte. Und die Daenen ſind auch noch nicht geſtorben.

[24a]

Sc: 9. Carl Friedrlch mit bloszen Degen, auf Friedrichs Seiten aus einem â parten Flügel.

Carl Friedr. Dieſer Degen ſtreitet vor den XII.ten Carl.

Sc: 10. Comendant mit bloszen Degen auf Butte Seiten aus einen andern Flügel.

Comend: Und dieſer vor den IV.t Friedrich.
Friedrich. Wir ſind Sueden.
Butte. Und wir Daenen.
Carl Friedr: Was haltet Ihr von unsrer visite?
Comend. Das Abſehen iſt leichtlich zu errathen.
Friedrich. Und die möglichkeit unsers verlangens —
Butte. Iſt noch zweiffelhafft.
Carl Friedr: Was ſolte uns daran verhindern?
Comend. Die Daenische Gegenwehr.
Friedrich. Sie wird zu ſchwach ſeyn.

Z. H.

Scena 8.
G. Budde mit bloßen Degen.

Scena 9.
Carl Friedrich mit bloßen Degen.

Scena 10.
Der Commendant mit bloßen Degen.

Friedrich.
Noch leben die Schweden.

Budde.
Und die Dänen ſind auch noch nicht geſtorben.

Carl Friedrich.
Dieſer Degen ſtreitet vor den 12ten Carl.

Der Commendant.
Und dieſer vor den 4ten Friedrich.

Butte. Ihr ſchmeichelt euch vergebens.
Carl Friedr: Wir verlaßen uns auf den Beyſtand des himels.
Comend. Eben dieſer iſt der Schutz unſrer Gegen=Wehr.

[24ᵇ]

Friedrich. Und ein Nachdruck unserer Waffen.
Butte. Wir werden die unsrigen auch zu gebrauchen wißen.
Carl Friedr: Vielleicht werden Sie weichen müßen.
Comend: Wir hoffen es nicht.
Friedrich. Bildet Ihr euch ein daß unſere Klingen ſtumpff ſind?
Butte. Die unſrigen ſind auch gewetzt.
Carl Friedr: So wird es Blut geben.
Comend: Wo man Holtz hauet Da fallen Späne.
Friedrich. Wie ſtehts ihr Herren, was macht man zu Friedrichshall.
Butte. Man erwartet daſelbſt Eure Ankunfft.
Carl Friedr: So hertzhafft?
Comend: So unerſchrocken!
Friedr: Iſt die Veſtung auch mit Pulver und Bley verſehen?
Butte. Es ſtehet zu verſuchen.
Carl Friedr: Je eher Je lieber.
Comend: Aber hütet euch!
Friedrich. Wovor?
Butte. vor Schaden und Unglück.

Z. H.

16. zu ſehr (statt vergebens).
18. Grund (statt Schutz).
3—5. Carl Friedrich.
Kennt Ihr dieſen Degen.
Der Commendant.
Wir haben ihn wohl ehe geſehen.
7. brav Blut (statt Blut).
14. Zwischen 14 u 15 ist eingefügt: Carl Friedrich
Es kann geſchehen.
15—16: Der Commendant.
Je eher, je lieber, aber hütet euch!

Carl Friedr: vergebens ist Euer Drohen.
Comend: unser Geschütz wird scharff auf Euch donern.

[25 a]

Friedrich. Vielleicht werden die wenigsten Kugeln treffen.
Butte. Und doch dürffte mancher fallen.
Carl Friedr: der himel bewahre nur unsern allergnädigsten Herrn und König.
Comend: Ich will Ihm auch den Tod nicht wünschen, wen Er sich nur nicht in | unnöthige Gefahr begiebet.
Friedrich. Der himel wachet Jederzeit vor gecrönte häubter.
Butte. Wer sich aber freywillig in Gefahr begiebet kan leichtl: darin umkomen.
Carl Friedr: Ein Soldat muß keine Gefahr scheuen.
Comend: Zwischen einen König aber und Gemeinen Soldaten ist ein Großer | Unterschied.
Friedrich. Ich weiß schon was Ihr sagen wollet.
Butte. So dürffen wir uns nicht deutlicher erklähren.
Carl: Friedr: Ihr herren laßet uns die worte spahren, und unser heyl. mit | dem Degen versuchen.
Comend: Ich bin es zufrieden, wer das Glück hat, führet die Braut davon.
Friedrich. Allons! zum waffen.
Butte. Frisch auf! Zur Gegenwehr.

Z. H.

19. Sucht ihr, uns damit zu schrecken?
20. Ihr werdet Euern Todt stets vor Augen sehen.
6. jederzeit fehlt.
7. seinen Untergang finden (statt darin umkommen).
9. Gemeinen fehlt.
14—16. Lasset uns die Worte spahren, ihr Herren, und unser Heyl mit den Degen versuchen, ein jeder begebe sich nach seinen Posten, Ihr in die Stadt, und wir vor die Festung, wer das Glück hat, der wird die Braut davon führen.

Der Commendant.
Wir haben einerlei Gedanken mit einander.

Friedrich.
Allons zum Angriff.

Carl Friedr: Unverzagt zum Streit!
Comend: Hertzhafft zur Beschützung!

[25b]

Friedrich. Die Ehre schwingt sich hoch durch Blut und blaße leichen.

abit zu seinem flügel hinein.

Butte. Gebt ach, daß Ihr nicht müßt mit Eurem Schaden weichen.

abit durch seinen Flügel.

Carl Friedr: Das hoffen wir noch nicht, Fortuna steht uns bey.

abit auff seine Seite.

Commendant. Ein Jeder sey getrost, und dien dem König treu.

abit durch seinen Flügel.

Scena 11. Arlequin.

freuet sich, daß Er bey der Marquetaenterin so braff ge- | freßen und gesoffen, Ihr nichts be= zahlet, und noch dazu alle | Töpffe entzwey ge= schlagen etc:

Sc: 12. Plappperlieszgen.

Da stehet der Galgenvogel der so trefflich bey mir ge= | freßen und mir so viel Schaden gethan.

Arlequin. Da führt der Teuffel das mensch auch her. Huy es wird | wieder einen kleinen Rencontre setzen.

[26a]

Plapperl: Den Arlequin genau in die augen sehend | bey meinem | leben, das ist der Kerl, der mir einmahl die Ehe versprach.

Z. H.

2. ab (das Übrige fehlt).
4. ab (das Übrige fehlt).
6. ab (das Ubrige fehlt.
8. ab (das Übrige fehlt).
9. NB.
Es wird auf beiden Seiten inwendig Marsch geschlagen.
Ende der dritten Handlung.
9—26a17 fehlt.

Arlequin. leugnet solches:

Plapperl: saget: Sie kenne Ihn noch so eben an seiner Nase. ex | postuliren eine weile, plapperl: sagt: Sie wollen mit ein- | ander durch gehen.

Arlequin. sagt er hätte schon halb und halb lust dazu, aber Er fürchte | sich es möchte nicht gut ablauffen.

Plapperl: Sagt Sie wolle Ihn schon verkleiden dasz man Ihn nicht | attrapiren wurde.

Arlequin. hat keine Lust dazu.

Plapperl: Sagt Er müße mit Ihr fort, den Sie wolle Ihn absolut | zum Mane haben, kriegt Ihn beym arm, und schlep- | pet Ihn fort.

Arlequin im hineingehen | oportet, oportet, o du verteuffelter | Bret=Nagel! abeunt.

Sequitur act: 3.

[26ᵇ]

Actus 3.

Sc. 1.

NB. hier wird Friedrichs-hall bombardiret unter trom- | peten und Paucken.

Die Mittel-Guardine fält zu.

Sc: 2.

Carolus XII. Friedrich, Carl Friedr: Sicker.

Carol: XII. Diese Nacht haben wir 3 Couriers von dem Baron | von Goeriz bekomen, deren mitbringen vor uns | sehr favorable zu seyn scheinet, und darin beste= | het, daß die Friedens Conference zwischen uns und Mos- | cow auf der Insul Aland ungemein avanciren | solle; und ob wir gleich Selbsten zweiffeln, daß Sie | zum würcklichen Stand

---

Z. H.

1—5. Actus IV. Sc. 1. Hinten Stadt, es wird bombardiret unter Trompeten und Pauckenschall.

7. Sicker fehlt.

komen werden, ſo haben | wir denoch die Couriers respediret und dem Ba-

[27 a]

ron dieſsfalß gehörige Instruction zugeſchicket, zum | wenig= ſten hoffen wir dieſen Vortheil davon zu haben, | daß wir in unſerer Entreprise auf Norwegen nicht | gehindert werden.

Carl Friedr: Ich weiß, was der *Baron von Goeriz vermag, und | wie Er von Ew: Ma: Crone portiret iſt, derowegen | dürffen ſich Ew: Ma: kühnlich auf ihm verlaßen, | und ich bin verſichert daß ſeine Kluge Feder einen ge= | waltigen Streich durch die Rechnung unſerer Feinde zie= | hen werde.

Friedrich /: Mir aber gefallen die *machinen derer Goerizischen Staats- | Streiche im geringſten nicht, Jedoch weil Sie bey dem | Könige einen Ingress finden, ſo muß ich mein Miß= | vergnügen verbergen :/

Carl: XII. Das erſte bombardement auf Friedrichs-hall iſt

[27 b]

nach wunſch von ſtatten gangen, und werden die Feinde daraus zur genüge erſehen haben, daß es uns | ein würck= licher Ernſt ſey, Ihnen dieſe Veſtung | weg zu nehmen, damit Sie aber nicht ſagen ſol= | len, als hätten wir mit Ihnen wieder die raison | de guerre verfahren, ſo beordern wir euch hier= | mit Herr General-Adjutant Sicker, daß Ihr die | Veſtung in unſern nahmen auffforderi, und im | Fall ihrer Verweigerung Sie mit den äuſerſten ho- | stilitaeten bedrohet.

Sicker. Ich gehe ſo gleich dieſer ordre nachzukomen. ab.

* Unterstrichen von Schrift 2.

Z. H.

6. Cron fehlt.

7. dörffen ſich Ew. Majestät ſicher auf ſeine Treue verlaßen.

8—10. fehlt.

13. Interesse (statt Ingress).

11. Ich gehorſame Ew. Majestät. ab.

Carol: XII. Wir aber wollen uns so fort in den hohen Kriegs=Rath begeben, um daselbst die gehörige Messures | zu fortsetzung des Bombardements zu nehmen,

[28ª]

und ob uns gleich wegen der harten Jahres=Zeit | diese Belagerung sehr schwehr wird gemachet wer= | den, so wollen wir denoch hoffen unsern Zweck | zu erreichen, Friedrichs-hall muß unser seyn, | und solte es auch mit Verlust unserer gantzen Ar= | mee erkauffet werden.

Friedrich. Diese resolution stimt in allen Stücken mit | der Hertzhafftigkeit unserer Soldaten überein.

Carl XII. So dürffen wir um so viel weniger an einem | glück=lichen Ausgang unsers Vorhabens zweiffeln, | man trage nur Sorge, daß denen Soldaten die | gehörige Lebens=Mittel mögen gereichet werden, | den ich will lieber noth leiden als meine Soldaten | Sie sind die Stützen auf welchen meine Hoffnung | beruhet, Sie sind der Degen auf welchen sich meine

[28ᵇ]

Hand verlaßen kan, und in ihrem Blute bahne ich | mir den weg zur Ehre und zum siegen.

abeunt.

Sc: 3. Butte, Comendant.

Comend: Das erste Feindl: Feuer haben wir ausgehalten, | und *ob die Vestung dadurch gleich sehr allarmiret worden, | so

* ob von Schrift 3 eingefügt.

Z. H.

12. Wir aber, ihr Herren, wollen uns in den hohen Kriegs=

14. vernehmen (statt nehmen).

2. sauer (statt schwehr).

15—$28b_1$ beruht, Sie sind die Hand auf welche sich mein Degen verlaßen kann, und in ihrem Blute bahne ich

6—9. und obgleich die Festung sehr allarmirt worden, so sind wir dennoch den Schweden nichts Schuldig geblieben, und sie werden darauß schon schließen,

habe ich denoch ſolche Veranſtaltung gemachet, daß | die Sueden mehr werden zu thun bekomen, als Sie | ſich ein= gebildet.

Butte. Der Herr Comendant thue *daß ſeinige bey der Ve= | ſtung, ich will das meine mit denen außerhalb | der Veſtung ſtehenden regimentern auch nicht ver= | ſäumen, ſondern die Sueden tag und Nacht in | ſteter Bewegung halten, und ſo viel möglich | die Veſtung zu bedecken ſuchen.

[29 a]

Comend: Ich werde erweiſen, daß, ſo lange ſich ein Bluts= | tropffen in meinen adern rühret, ich bereit bin, | ſolchen vor die Dienſte meines Königs und der Er= | haltung der mir an vertrauten zu vergießen; | Brüllen Ihre Canonen, ſo ſollen die unſrige auch | nicht ſtum ſeyn, den ich will lieber ſterben als | mich zu einer freywilligen Übergabe bequämen.

Butte. Friedrich der IV. lebet, und wir ſind ſchuldig vor die | Ehre der Daenischen Nation biß auf den letzten | Man zu fechten.

Comend: Noch iſt Friedrichs-hall in unſern Händen.

Butte. Verhoffentlich ſoll es auch darin verbleiben.

Beyde. Es lebe Friedrich! und ſeine Waffen. abeunt.

* das ſ in daß einige von Schrift 3 eingefügt.

Z. H.

daß es uns an Pulver und Bley nicht ermangle. Brüllen ihre Canonen, ſo ſollen ſie ſtandhaffte Männer finden, blitzen ihre Schwerdter, ſo ſollen die unſrigen auch nicht in der Scheide ſtecken bleiben.

1—7. Was wir einmal der Crone Dänemarck geſchworen, daß müßen wir halten, und ſolte auch Guth und Blut darüber verlohren gehen.

13. Commendant.

Ich bin ſtündlich einen Transport aus Säland vermuthend, hat der= ſelbe das Glücke, daß er ſich unaufgehalten in die Feſtung werffen kan, ſo ſollte denen Schweden die Belagerung ſchwährer werden, als ſie ſich ein= bilden. abeunt.

[29 [b]]

Sc. 4. Sicker. mit einem Tambour,

NB. läßet 3.mahl appelle schlagen, und wird allemahl in- | wendig geruffen: wer da? zum 3.[t] mahle komt.

Sc: 5. Comendant innerhalb denen Mauren der Vestung.

Comend: Wer befindet sich vor meinen Mauren?

Sicker. Ein Suede.

Comend: Was wollet Ihr?

Sicker. Das will ich euch sagen.

Comend: Und ich werde es hören.

Sicker. Ich komen anhero im Nahmen Ew: Ma: Ca- | roli XII. meines allergnädigsten Königes und | Herrn, diese Stadt und Vestung Friedrichs-hall | in gehörigen Formalien aufzufordern, werdet | Ihr euch nun zu einer freywilligen Übergabe

[30 [a]]

bequämen, so soll euch nach alten und wohl her= | gebrachten Kriegs=Reguln und Gebrauch eine | honette Capitulation zugestanden werden, wo= | aber nicht, so sage ich, daß ihr von uns nichts anderes | als Feuer und Schwerd, ohne

Z. H.

1—3. Scena 4.

Sicker. Tambour.

Läßt apelle rufen, inwendig wird gerufen: Wer da?

Tambour schlägt wieder apelle, wird gerufen: Wer da?

Tambour schlägt zum 3.ten mahle apelle; wird wieder gerufen: Wer da?

4—5. Scena 5.

Der Commendant.

9. Ich werde es sagen.

11. So Konigl. Majestät (statt Ew. Ma:)

14—20a$_2$ . . . . aufzufordern. Wollet ihr euch nun entschließen uns dieselbe in der Güte aufzugeben, so soll euch aus besonderer Schwedischer Generosität eine.

3. honette Capitulation nach hergebrachter Krieges Manier zugestanden werden, wo

4. so habe ich ordre euch zu sagen (statt so sage ich).

ansehung derer Men= | schen und Fortressen werdet zu gewarten haben.

Comend: Ihr habt geredet mein Herr als ein Suede, ich aber will | euch andworten als ein Daene: Friedericus IV. | mein allergnädigster König und Herr hat mir | diese Vestung zu beschützen anvertrauet, und | ich würde mich so wohl meines Lebens als meiner | Ehre verlustig machen, wen ich Selbige ohne Blut an | Euch übergeben wolte. Vermeldet Eurem Könige | meinen unterthänigen Gruß, und sagt daß es | Ihm frey stünde sein Heyl zu ver= suchen, mir

[30b]

aber werde Er erlauben, daß ich mich als ein Soldat | aufs beste defendire. abit.

Sicker. Wohlan! so mag es den hierbey sein Verbleiben haben

Tambour schlägt wieder et abeunt.
mittel - Guardine zu.

Sc: 6, Plapperlieszgen, Arlequin als ein Frauen=Zimer gekleidet, über den Kopff eine Flor-Kappe habend.

Plapperl: saget: auf solche weise würden Sie unge= hindert de- | sertiren könen, unterrichtet den Arlequin wie Er sich | verhalten solle, nemlich nicht viel reden etc.

Arlequin sagt: gesetzt: daß Sie nun attrapirt würden, so würde Sie | doch auch wohl so genereux seyn und Sich vor Ihm auf- | hencken laszen.

Z. H.

12—14. . . . sowohl meiner Ehre als meines Lebens verlustig machen, wenn ich euren Vortrag das geringste Gehör geben wolte. Vermeldet Euren König

15. Ihm frey stehet, sein Bestes zu thun.

1—2. . . . . erlauben, daß ich mir als ein Ehrliebender Soldat defendire. abit.

4. NB. Tambour schlägt allarm und gehen ab.

Plapperl: Spricht Jhn in allen zufrieden und mahnet Jhn zur

[31ᵃ]

Hertzhafftigkeit an. Dazu komt:

Sc: 7. Lieutenant.

Sagt daß Jhm der neue Curassier durchgangen, und | Er Ihn allenthalben aufsuchen liesze.

Arlequin lamentiret: nun wird der teuffel ein Schelme werden

Plapperl: Spricht ihn imer zufrieden.

Lieutenant wird derer beyden weibs-Bilder gewahr, sagt: | Es werden gewisz ein paar Somer-Vögel seyn, die | ihre Fortune auch bey der Campagne hätten suchen | wollen. will amour mit Arlequin machen und bit- | tet sich einen Kuß aus

Arlequin weigert sich imer etc:

Lieutenant decket ihm endlich die Flor-Kappe auff und | sagt: Pfuy teuffel madame, ihr habt Ja einen ab- | scheuligen Bart.

[31ᵇ]

Arlequin sagt: der ginge noch mit, es gebe noch wohl gröszere.

Lieutenant betrachtet Ihn genau, und erkennet Ihn daß Er | der desertirte Arlequin sey: rufft nach der wache.

Z. H.

$30b_6$—$31b_{14}$. Scena 6.

Arlequin in Weibes Kleidern mit Plapperlieschen, will desertiren, Arlequin exercirt nach der Instruction der Plapperliese, weil beyde mit einander durchgehen wollen, will die Stimme als ein Weibesbild annehmen, wenn er von jemand solte erkandt werden.

Scena 7.

Lieutenant, wie daß sein neuer Recrut Dessertirt sei.

Plapperl: und Arlequin fallen auf die Knie und bitten um | perdon, lamentiren und schiebet einer die Schuld auf | den andern.

Lieutenant sagt: mit gefangen mit gehangen, und solle | Plapperl: weil Sie ihn verführet soll gehenckt, Er | aber solle gespieszt werden.

Arlequin sagt ob es den nicht beszer sey daß Er gehenckt und | Plapperl: gespieszt würde etc:

Lieutenant sie hätten ihren bescheid schon et abit.

Arlequin und Plapperl: nehmen lächerl: Abschied von Ein- | ander und werden von der wache abgeführet.

Sc: 8. Carolus XII. Sicker.

[32a]

Carol: XII. Komt Ihr wieder zurück H. General-Adjutant?

Sicker. Ja, allergnädigster König und Herr.

Carol: XII. Und mit was vor einer Andwort.

Sicker. Daß der Comendant die Vestung biß auf dem | letzten man zu beschützen entschloßen ist.

Carol: XII. So handelt Er als ein rechtschaffener Soldat und ehrliebender Cavallier, Ja, ja, es kan nicht anders | seyn, den ich würde es Ihm selbst vor übel halten, | wen Er sich ohne Schwerd-Streich und Schuß erge- | ben solte, wir aber wollen keine Zeit versäu- | men Canonen auf die batterien zu pflantzen, | die approchen zu eröffnen, und die Stadt mit | einem general-bombardement anzugreiffen. abeunt.

Z. H.

2. Ja Ihre Majestät! Wie sie sehen.

4—5. Der Commendant hat sich verpflichtet, die Festung bis auf den letzten Bluths Tropfen zu beschützen.

10—11. . . . . wir aber wollen alle Anstalten machen, Canonen auf die batterien zu führen.

15. NB. Mittel Guardine auf.

[32b]

Sc: 9. mittel-Guardine auff.

Arlequin am Spieß, und Plapperl: gehenckt, wer- | den aber gleich wieder weggenomen und musz die | Vestung nebst allen requisitis zum bombarde- | ment schon parat seyn.

mittel-Guardine zu.

Sc: 10.

Carolus XII. Friedrich, Carl Friedrich, Sicker Lieutenant.

Carol: XII. Befiehlet alles zum Bombardement fertig | zu machen, worauff so gleich das lermen an- | gehet, aus der Stadt geschieht ein starcker Schuß | wovon der König fält.

NB. Diese rede muß der Materie nach amplificirt werden.

Sicker. NB. bedeckt ihn mit einem blauen mantel.

Sicker. um des himels willen! der König ist ertödtet.

Friedrich. O tag voller verhängniß!

---

*) Schrift 2.

Z. H.

4—6. Scena 9.

Arlequin am Spieß, Plapperliese hängt, Arlequin nimmt von Bier und Brandtewein haußen abschied Mittel Guardine zu.

9. Soldaten (statt Lieutenant).

10—16. Es wird indeßen starck gefeuert. Carl befiehlt alles zum Bombardement fertig zu machen. Encouragiert die seinigen zum Sturm, wird endlich von einem Schuß getroffen und fält.

Sicker.

Um des Himmels willen, der König ist ertödtet.

(deckt ihm mit den Mantel zu).

Carl Friedrich.

Unglückseelige Belagerung!

Friedrich.

O Tag voller Verhängniß!

[33ª]

Carl. Friedr. o unerhörtes Unglück!

Sicker. Betrübter Ausgang der Campagne in Norwegen!

Friedrich. Daß man so fort die Königl: leiche in aller Stille | an die Seite bringe, wir wollen so fort Anstalt ma= | chen daß das laager aufgebrochen, und die Königl: | leiche nacher Schweden überbracht werde.

abeunt.

Sc: 11. Butte et Comendant.

Comend: Daß es in dem Feindl: Laager auf einmahl so stille worden | verursachet mir seltsame Gedancken, Ihr absehen muß | auf etwas sonderbahres gerichtet seyn.

Butte. Nein mein Herr, ich will es euch offenbahren, der | König ist von einer Falconet=Kugel ertödtet worden.

Comend: So ist der heutge Tag vor anderen fatal
Es stirbt der XII.te Carl vor unsern Friedrichs-hall.

Butte. Es dauert mich der Held, Jedoch es ist geschehen,
Nun kan sich unsre Stadt befreyt von Feinden sehen.

abeunt.

Finis Tragoediae. Sequitur Epilogus.

[33ᵇ]

Epilogus. Castrum doloris.

Das Theatrum ist gantz Schwartz bezogen, die | Königl: Leiche auff einem parade-bette in | weiszen

---

Z. H.

1. fehlt.

2. in Norwegen fehlt.

3—7. Daß man alsobald den Königlichen Cörper auf die Seite bringe und von dar nach Stockholm transportiret werde, hier aber ist kein anderer Rath, als daß wir die Belagerung aufheben und die Armée soviel möglich zu Salviren suchen. (Der Cörper wird weg gebracht, die Schweden verliehren sich nach und nach.)

9. die Schweden (statt in dem Feindl. Laager.)

10—11. veruhrsachet mir großes Nachdencken, solte auch wohl eine List dahinter verborgen seyn.

13. getroffen (statt ertodtet worden).

17. beträngt (statt befreyt).

Sterb-habit gekleidet, auff Jedweder | Seite Sechs Gueridons mit lichtern, zu seinem | haubte lieget Cron und Scepter auff einem Polſter | zur rechten Seiten stehet sein bloszer Degen, zum | Füszen liegen Paucken, Trom= peten, Standarten, | Fahnen, Flinten, Pistosten, Harniſche und aller= | ley Kriegs=Rüſtung, wie auch tromeln etc:

Fama in tieffster Trauer, in der | hand haltende eine trompete mit einem | groszen Flor bewunden nnd zur rechten | Seiten bey den Füszen stehende, singet folgen- | de Aria:

[34a]

1.

Groſzer Löw aus mitternacht!
Held! dem wenig Helden gleichen,
Wirſtu nun zu einer Leichen,
Biſtu blaſz und kalt gemacht?

Ach! es iſt um Dich geſchehen, weil man Dich erblaſzt
muſz ſehen,

Z. H.

1—15. Epilogus.

Bellona in tieffſter Trauer.
Fama in tieffſter Trauer mit einer Trompete.
Mercurius hält die Parentation.
Mars in tieffſter Trauer bei dem Parade-Bette.

Der König auff dem Paradebette unter einen ſchwartzen Baldachin mit allen Kriegs Amaturen darbey das gantze Theatrum in ein Monument ver= wandelt. Auf beyden Seiten der Königlichen Leiche ſtehen 6 Geridons mit brennenden Lichtern auf der rechten Seite der Königlichen Leiche ſtehet die Bellona mit einer Trompete. Mercurius ſteht ganz hinten bey dem Königlichen Cörper, ſich auf den Sarg auflehnend, forne am Ende des Theatri auff der rechten Hand ſtehet Mars in einem Römiſchen habit, über deßen Achſeln ein Flohr hanget, in der Hand eine Lanze haltend mit einem Flohr anhangend.

Scena 1.

Fama eine Trompete in der Hand haltend, ſinget dieſe Aria.

So macht mein beſtürtzter Mund
Deinen tod mit trähnen kund.*
* hier wird zum ersten mahl Salve geschoszen.

2.

Harte Sterne! Dieſer Schluß!
Der den XII.^{t} Carl betroffen,
hemt in Sueden alles hoffen,
Daß Stockholm erzittern muß;
Brecht! ach brecht ihr Augen=lieder,
Carl der XII.^{te} Komt nicht wieder,
Weil das Schickſaal Ihn entreiſt,
Und gantz Sueden trauren heißt.

[34^{b}]

3.

Doch nein, mein Carl ſtirbet nicht,
Den der ruhm, den Er erlanget,
Machet daß Er dorten pranget,
Wo des Titans goldnes licht
Ihn der Ewigkeit vermählet,
Da Er ſtete Jahre zählet,
Ihn bekrönt nach Kampff und Streit
Ehre und Unſterblichkeit.

Bellona in tieffster trauer zur lincken Seiten der leiche stehend.

Bemüht euch Sterbliche um ein beſtändig Grab,
Laßt Euer Ehren=mahl der Ewigkeit verſchreiben,
Den Nahmen Stahl und Ertz und marmor einverleiben,
Braucht alle Koſtbarkeit So euch die Erde gab.

Z. H.

10. fehlt.
8. Bekränzt (statt bekrönt).
10—11. Scena 2. Bellona.
14. Dem (statt den).

Nach kurtzer Jahre Frist, die euren Nachruhm wißen,
Wird euch und Euer Grab Vergeßenheit umschließen.

[35[a]]

Trotzt durch die härtigkeit der Zeiten strenge Macht,
Laßt Jaspis und Porphyr aus fremden landen bringen
Sucht Marmor welchen kaum des meisters hand kan zwingen.
Vermehrt mit Perl und Gold der eitlen Gräber Pracht,
Setzt Euren todten-Grauß in köstliche pallaeste
Der Zeit ist Stahl und Ertz und marmor nicht zu fäste.

Was zeigt uns Cypern itzt, als asche Staub und Grauß,
Wo Hermias sein Grab einst mit Smaragden prangte,
Obgleich Tarasius ein silbern Grab erlangte.
So tilgte doch die Zeit dies theure Denkmahl aus
Dein Grab, Cleopatra! kont eine Vestung heißen,
und denoch muß die Zeit Dich und dein Grab zerreißen.

Hat Artemisia sich nicht umsonst bemüht
Durch ihres Königs-Grab die Zeit zu überwinden?
Ist wohl ein Stäubgen noch von seiner Grufft zu finden,
* man
Davon einen punct der alten hoheit sucht?

[35[b]]

Baut tempel wie Ihr wolt zu Eurem Grabmahl auf!
Setzt wie Ägypten dort die stärckten Pyramiden,
Wo hat ein prächtig hauß der Zeiten Zahn vermieden,
Kein Pharus kein Coloss verhindert Ihren Lauff.

Laßt in Hephestion den Atlas sich verkehren,
Die Zeit wird denoch auch dies theure Grab verzehren.

* Schrift 3.

Z. H.

2. steht nach 3.
9. Thorasius (statt Tarasius).
10. durch (statt doch).
16. sieht (statt sucht).

Laßt euch Stasicratem und von Lysippens hand
Ein theures wunderwerck voll Geist und Kunst bereiten,
Laßt Euer Ehren mahl mit Jenen wercken streiten,
Die dort Praxiteles und Phydias erfand,

hier ist doch nicht ein punct der Ewigkeit zu finden,
Es muß doch mit der Zeit vermodern und verschwinden.

Elende Sterbliche! weiß Eure Ruhm=begier
Den kein beständig Grab auf dieser welt zu bauen?
Ihr sucht die Ewigkeit mit eifrigsten Vertrauen,

[36 a]

und findet überall nur Asch und Staub dafür
Einst prangte wohl die Welt mit sieben wunderwercken,
Jetzt ist an deren Statt nur Asch und Staub zu mercken.

Drum suchst du XII[ter] Carl auch nicht die Ewigkeit,
Die in der Gräber=Pracht und eitlen Ruhm bestehet,
Dein Nahme ist bereits ans Sternen=Dach erhöhet,
und also trotzestu den frechen Zahn der Zeit
So lange Norden wird der Wald ein Sueden zeigen,
So lang wird deinen Ruhm Europa nicht verschweigen.

Mars mit helm und Harnisch
und einen langen Flor über der Achsel hangend | stehet zur rechten Seite der Leichen beym haubte. | Den tod seines heldenmüthigen Sohns in folgender | gebundenen Rede beklagend:

Z. H.

7. Lisittens (statt Lysippens).
12. Die Kunst und euer Ruhm muß mit der Zeit verschwinden.
10—15. Scena 3.
Mars.

$34b_{12}$—$36a_9$. Die Verse sind grössten Teils in andrer Reihenfolge aufgeführt und einige neue hinzugekommen:

1) $34b_{12}$. 2) $34b_{13}$. 3) $34b_{14}$. 4) $34b_{15}$. 5) $34b_{16}$. 6) $34b_{17}$. 7) $35a_1$. 8) $35a_3$. 9) $35a_2$. 10) $35a_4$. 11) $35a_5$. 12) $35a_6$. 13) $35a_7$. 14) $35a_8$. 15) $35a_9$.! 16) $35a_{10}$. 17) $35b_5$. 18) $35b_6$. 19) $35b_7$. 20) $35b_8$. 21) $35b_9$. 22) $35b_{10}$. 23) $35b_{11}$. 24) $35b_{12}$.

Muß grausames Geschick! durch deines Doners Knallen*
* hier wird zum andern mahle Salve geben!
Dan Suedens Ceder heut und Basans Eiche fallen?
Schonst du des purpurs nicht, greiffst du die Cronen an?
Was wunder, daß die weld dich noch ertragen kan!

[36b]

Ihr Augen! rüstet Euch, statt thränen Blut zu schaffen,
Dan Carl der XII.te liegt erblaßt bey seinen waffen,
Laßt Blutge Ströhme itzt aus Euren Bächen gehn,
Sonst Kan Europa nicht der Sueden trauer sehn.

Stockholm hat seinen thron mit Flor und Boy umhüllet,
Wo ist die starcke Hand, so diesen Jamer stillet?
Es stirbt mit diesem Carl ein ungemeiner Held,
Wer Er gewesen ist, das weiß die gantze Weld;

So muß die gantze Weld den auch in Trauer gehen,
Um dieses Königs Sarg nichts als Cypressen stehen,
Schad ist es um dich Carl! daß vor der Zeit du stirbst,
Ob Du durch deinen tod gleich Ehr und Ruhm erwirbst.

Wen nachdem XII.t Carl ins künfftge man wird fragen,
So wird gantz Sueden uns mit tausend thränen sagen:
Mein König ist dahin! sein Cörper ist erblaßt,
Warum? Das Schicksaal hat den andern Mars gehaßt.

Z. H.

25) $35b_{1}$. 26) $35b_{2}$. 27) $35b_{3}$. 28) $35b_{4}$. 29) $36a_{2}$. 30) $36a_{3}$.
31) $35a_{13}$. 32) $35a_{14}$. 33) $35a_{15}$. 34) $35a_{16}$. 35) $35a_{11}$. 36) $35a_{12}$.
37) Ihr Helden, die ihr hier durch euer kühnes Schwerdt
38) Ein festes Ehrenmahl auf Erden wollt erreichen,
39) Bestecket eure Gruft mit tausend Siegeszeichen.
40) Die Zeit vergönnt euch nicht, was euer Geist begehrt
41) Laßt durch vergoßnes Blut auch eure Grabschrift färben
42) Die Zeit wird dennoch euch und euer Grab verderben.
43) $35b_{13}$. 44) $35b_{14}$. 45) $35b_{15}$. 46) $36a_{1}$.
47) So ist's, wer in der Zeit ein festes Grab will finden,
48) Der siehet seinen Ruhm vermodern und verschwinden.
49—54) $36a_{4}$—$_{9}$.
12. Ob du durch Deinen Tod dir Ehre gleich erwürbest.
16. Warum? Das Schicksal hat den andern Marsch gefaßt.

[37a]

Wie ſoll, wie kan die Weld o Carl ſich hierbey faßen?
Da ſich die worte Selbſt von thränen hemen laßen,
Der gantze Erden=Crayß iſt außer ſich geſetzt,
Da Dich Mortonens Grim mit ihrem pfeil verletzt.

Jedoch es iſt geſchehn: man kan dir ſonſt nichts ſchencken
Als ein bethräntes Aug und ſtetes Angedencken,
Ein Angedencken, das, ſo lang die Weld beſteht,
In taubſten hertzen nicht zu Grund und trümern geht.

So ruh in deßen wohl, du Königl: Leiche!
In deiner ſtillen Grufft und Jenem Todten=reiche,
Dein theures monument bekomt die Grabes=Schrifft:
Lernt Sterbliche! daß auch der Tod die Helden trifft.

Fama hält zum Beschlusz die Parentation.

Hier liegt der XII.te Carl, ein Held von friſchen muthe,
(NB. hier wird so gleich inwendig das 3t. Salve geschoszen.)
Von witz verſtand und macht von unbeſiegter hand,
Es liegt ein tapffrer Fürſt entſeelt in ſeinem Blute,
Den edlen Cörper deckt die Grufft ein dürrer Sand.

Z. H.

5. doch (statt ſagt).
8. Menſchen (statt taubſten).
13. Scena 4.
Mercurius oder in Ermangelung deßen kann die Fama parentiren.
15. fehlt.
18. Land (statt Sand) darauf folgen eine grosse Anzahl Verse:
Wie? edler Held! ſoll dich die Welt nicht mehr betrachten?
Doch halt! hier denkt mein Geiſt von hohen Dingen ſchlecht.
Wie kann ein hoher Geiſt, wohl das, was niedrig, achten;
Ein ebner Hügel iſt von Cedern nicht gerecht,
Drum Dichter eilt herzu von Hypocrenens Bächen,
Kom großer Lohenstein, dein Geiſt iſt nur geſchickt,
Berühmter Helden That in Reimen auszuſprechen
Schreib was die gantze Welt an Carolo erblückt.
Doch nein ich ſchertze nur von ſolchen Helden Thaten,

Blatt 37ᵃ—59ᵃ ist unbeschrieben.

Z. H.

Soll Dein gezwungner Reim wohl deßen Lob=Spruch seyn?
Es muß ein kleines Licht sich mit Poethen rathen,
Ein weites Redner=Feld schließt solche Thaten ein.
Doch hier küßt Cicero, der nur in seinen Leben
Ein stoltzer Redner war, des Polionis Geist;
Ein Plinius kann wohl Trajan zu viel erheben
Da doch sein Meisterstück hier nur ein Pfuschwerck heist.
Ein Puffendorf erstirbt, daraus die grösten Helden,
So Norden hat gezeugt, ganz rühmlich hinterläßt.
Er stirbt, da Carl entspringt, nur daß er nichts darff melden,
Von deßen Ruhm, den sonst sein Lob nicht bliebe fest.
Wolan, so lege denn, die eitle Feder nieder,
Schreib, daß heißt euch die Pflicht, jedoch zerreist es wieder;
denn eure Arbeit gleicht Acastens Perlen Schnur.
Das rauhe Gothenland, kann sich vor andern zeigen,
Weil eine Heldensaat es stets erzeuget hat,
Cartago, Sparta, Rohm, die müßen jetzo schweigen,
Wo tugend nicht sowohl, als Ehre findet Statt.
Vergönn Gustav-Adolph, laß deinen Geist umpfangen,
O unvergleichlicher, o unbesiegter Held,
Könnt meine Brust nur diese Gnad erlangen,
Sie ließ die Lebenden und kähm ins Todtenfeld.
Es freuet sich mein Geist, die Großmut zu erregen,
Die Dich von Krieg und Sieg durchs Meer in Teutschland trieb
Der Pfaffen Meutterey wolt es in Feßeln legen.
Da es durch deine Faust in sichrer Freyheit blieb.
Drum ein gerechter Zorn entflammet mein Gemüthe
Wenn es an Deinen Fall o theurer Held gedenkt
O daß ein Schwefelguß in deßen Adern wüte
Der einen Frefel=Schuß auf deine Brust gelenckt
Und Du o Carl-Gustav, ich ehre Deinen Schatten,
Da Weißheit sich in Dir mit Macht gepaaret hat,
Der Zweig von diesem Stamm kommt dieser Ruhm zu Statten
Ja Du betratest recht der Eltern Tugend Pfad,
Schau hier auf diesen Held so werdet ihr erfahren,
Gustav-Adolfens Muth und deßen tapfre Hand,
Carl Gustav weiser Rath wolt ihr noch weiter gehen
Erblückt die Gütigkeit, die man beim Vater fand.
Hier Solon findest du anoch etwas zu lernen,
Dir Caesar prest dieß Bild noch neue thränen aus;
Trifft man dergleichen wohl, ja etwann bey den Sternen,
Such, Such Diogenes, doch gehe nur nach Hauß.

[59b]

Requisita.

5. blaue gute Röcke, worunter einer vor den König, benebst einem saubern Kleinen Collor.

Ein groß Collet, vor Arlequin.

2. tromeln.

*1 paar Paucken.

eine
Etliche trompeten.

4 paar Pistolen, so gut gangbar.

Etl: Flinten und Pulver.

Standarten und Fahnen benebst etl: Degen, und wen es seyn kann etl: Stücke.

2. schwartze trauer=Kleider, vor Bellona, und Fama, benebst dem trauer Rappen.

4. große trauer Flöre.

12. Gueridons und so viel leuchter.

Schwartztuch oder boy alle Flügel des theatri schwartz zu be= | kleiden, wie auch zum parade Bette, so wohl den boden als | bette damit zu bedecken.

Ein weißer Sterb=habit vor den König.

viel schwartze Schleiffen von Papier, solche auf den Sterb=habit her= | runter zu stecken.

* Alle Unterstreichungen und Correcturen von Schrift 2.

Z. H.

Ein Tadel fält mir ein bey seinen theuren Nahmen
Wie? etwann irr ich mich, ich träume wohl? doch nein,
Daß Carl ein Beispiel sey von nun an nach zu ahmen,
Ein Held, der nicht mehr ist, das muß der Tadel seyn.
Geprießner Hercules, begieb dich nur zurück
Nimm Spindel Flachs und Garn, dein Ruhm ist Eitelkeit;
Rohm fürchtet, Hannibal, wohl deines Zornes Blicke,
Doch wüthen treu laß seyn; doch heißet dieses Tapferkeit?
An Castriatens Stirn war Flamm und Wuth zu lesen,
Wenn er den Feind ersah, doch Klugheit nennet dieß
Ein Trieb des Rasenden und ein verwegnes Wesen
Feld Herr und Fuß Knecht seyn bringt lauter Hinderniß;
Ihr Helden zürnet nicht, daß ihr den Ruhm verliehret,

*[*2]Ein schwarßbezogen Polster mit Cron und Scepter.

[60a]

Ein helm und harnisch nebst dem Schild vor dem Mars.

*[*2]Ein Spieß oder mehr.

Ein groß Faß ohne Boden, worin Salve geschoß wird.

Viel Töpffe, Schüßeln, teller, kanen und Gläser.

Sallat und würste, vor die Marquetaenterin die recrouten | zu speisen, wie auch bier.

*Salat et Eßig.

Ein Marquetaenter Gezelt.

Ein Spieß woran ein Mensch gespiest wird.

*Ein Schnap=Galgen.

*Weibs=Kleider vor Arlequin.

Ein blauer Mantel.

8. paar Stieffeln mit Sporn, worunter ein paar sauber vor dem König, und ein paar rechte große Steiffe vor Arlequin.

Eine haar Tour. vor den König.

*Schwerter. *5 Degen Gehencke. *Ledern Camisol und Hose. * Ein Schild. * 3 oder 4 Swedische Deg. * Vor d. König v. Swed. * eine schwartze Halßbinde. * ein par ledern händschu.

*) Alle Unterstreichungen und Correcturen von Schrift 2.

Z. H.

Die Ehre die man euch, so lange Zeit erzeugt.
Ein Wunderwerck der Welt, so unsre Seite hält.
Ein Carl nimmt euch den Ruhm davor Mars selbst sich beugt,
Tritt stoltze Ostsee auf, erzähle seine Thaten
Jedoch die Fama hat das längsten ausgestreut.
Ein unbekanntes Volk muß seinen Ruhm errathen
Sein Angedencken bleibt und löscht nicht mit der Zeit.
Ich unterstünde mich gewiß vergebner Dinge,
Wen dieß wie vorgesagt, mein Entzweck solte seyn
Will lieber, daß man mich zum Meeraußaufen zwinge,
Alß seiner Thaten Ruhm hier ganz zu schließen ein.
Beglücktes Schweden, Land, dich muß ich seelig heißen
Camelen gleichst du jetzt ein Sonnen licht.
Wo könnte sich ein Mensch dir Carl wohl gleich erweisen?
Die Welt entsetzte sich ob deinem Glantz, doch gern,

Scrip: Joh: Joseph: Kohlhard.
Dresdæ
mens: Julis.
M. DCC. XXIV.

Z. H.

Ja in Sarmatien muß sich dein Degen schwingen,
Sieg und Triumpf zog dir ja allenthalben nach.
Es mußte alles wohl nach deinem Wunsch gelingen,
Der starcke Arm, der Muth, die Faust war immer schwach,
Allein mein Geist zerbricht, und will in mir ersterben,
Wenn mir der tag einfällt, da man die Worte sprach,
Carl ist besiegt und todt; soll Carl also verderben?
Dacht die beklämte Brust, zu viel, ach, Himmel, ach!
Denckt demnach Pultava durch dich berühmt zu werden?
Ach Pultava, das wahr von Nahmen kund gethan,[1]
Berühmter Helden Grab ist nicht ein solcher Erden,
Wo Graous seinen Gaul voll wilden Wälder sahe.[2]
Bald lebte dieser Held und unsre Seelen wieder
Es wachete zugleich in ihm Mars wieder auf.
Jedoch, das Glück sprach nein, es schlug die Pfordten nieder,
Die man ihm aufgericht, es änderte den Lauf.
Dein Geist schwung sich empor, doch must er unterliegen.
Jedoch, was rede ich! ein Held erlieget nicht,
Der Muth war groß, der Arm war stark, doch nicht zum Siegen
Jedoch wie kann ein Held, wenn ihm das Glück gebricht,
Fortuna suchte nicht, bis uns die Fama sagte:
Nun ist der König todt, doch starb er als ein Heldt.
O Wort o Donner Wort, das mir die Seele nagte,
O! schwartze Trauer nacht, o! unfruchtbares Feld.
Wie o verdamtes Glück, darffst Du den also wüten?
Du Rasende! ein Held soll mir ein Beyspiel seyn,
Verwegne Mörderin, das konntest du verhüten.
Sprich Pöbel, sprich mit mir, erbarmt sich doch ein Stein!
O! ungeheures Weib, Du Feindin frommer Seelen,
Erhälst Nichtswürdige, verderbst was nütz und Guth.
Jedoch, was klag ich an, ich kann es nicht verhehlen,
Ein Ding das nichtes ist, ein nichts das Vieles thut,

Ausser mehreren kleineren Abweichungen, zeigt der p. XXIV f. erwähnte Druck folgende für das Verständnis wesentliche Varianten:

1) kaum gekannt (statt kundgethan).
2) Wo Tracus seinen Gaul an wilde Wälder band.

Z. II.

Was ist denn Schuld daran, Schuß, Handstückkugel,[3] Felsen,
Nacht, Nebel, Finsterniß, selbst die Unwißenheit?
Ich klage alles an, bezahlt es mit den Hälsen,
Ihr Grimm, Fortuna, mach zum Tode dich bereit;
Verdammte Atropos, Vulcanus, schmiede Pfeile,[4]
Womit der Jovis Arm dich bald zerschmettern wird
Dort kommt ein Cyclops her, dort siehest du die Keile,[4]
Erschies das fatum, doch! seht dort den Todten, Wirth[5]
Bringt mir den Caucasum und den Atlanten her
Das soll das Grabmahl seyn vor Caroli Gebeine.
Wie nun Artophylax ist Dir die Last zu schwähr
So eile denn Merkur, die Götter einzuladen,
Bringt 1000 Sclaven her, Mars steckt den Holzstoß an
Streut Weyrauch auf, daß ihm . . . .[6] nicht schaden
Hör Du Anchises Sohn, wenn Du hier als ein Mann[7]
Es überfällt mich hier fast eine Raserey
Die Schwährmuth nimmt mich ein, und hat mein Herz gebrochen
Was Wunder, daß ich nicht vor trauer wüthend sey.
Kannst Du verzagtes Herz, dennoch wohl länger leben
Ist denn kein Dolch nicht da; durchstoße deine Brust
Carls Heldengeist verschwind und will uns Abschied geben
Was schwebt mein Geist allhier, stirb hier ist nur Verdruß.
Doch halt, er ist nun todt, soll Tugend denn erblaßen?
ein falsche Ruff hat uns nur abermals geirrt,
Der Himmel muß ihn noch zu einem Beispiel laßen
Es hat der bloße Neyd uns nur dabey verwirrt
Doch ach! ein Falscher Wahn, die Angst, ein kaltes Schwitzen
Versichert es gewiß, das Hertze klopfet mir —
Er lebet, daß ist wahr, wo dort die Sterne blitzen,
Der Cörper liegt entseelt, der Leib glänzt für und für
Wohlan so hebet denn in Augen an zu Weinen,
Die Thränen können hier, das beste Opfer seyn,

Ausser mehreren kleineren Abweichungen, zeigt der p. XXIV f. erwähnte Druck folgende für das Verständnis wesentliche Varianten:

3) Hand, Stück, Kugel, Felsen

4) Keile und Pfeile sind miteinander vertauscht.

5) Nach Todten-Wirth folgt ein Vers: Ihr Riesen, tapfer zu, geht, eilet, hohlet Steine.

6) An Stelle des von H. Lindner nicht gelesenen Wortes steht hier: Lemurus.

7) wein (statt wenn). Darauf folgt ein Vers: Verzeihe Leser mir, was ich jetzund gesprochen.

Benetzt die edle Grufft und schicket den Gebeinen
Noch einen Seufzer nach, schließt euren Geist mit ein.
Kann sich ein Julius der Thränen kaum enthalten
Da man den Römern dort des Feindes Tod ansagt
So weint da unser Held, so kläglich mußt erkalten,
Der lebt nicht als ein Mensch, der ihn nicht mit beklagt
Er ist mit großem Ruhm vor aller Welt gestorben
Weil er den Helden Geist vors Vaterland aufgiebt
Der Cörper ist es nur, den dieser Fall verdorben,
Und dieß war der Verlust, so unsern Geist betrübt,
So blüht sein Ruhm allstets und wird niemahls vergehen,
Die Seele ist vergnügt, weil sie beym Sternen schwebt;
Doch bey den Helden Muß noch dieser Denkspruch stehen,
Daß Carl in Norden Todt in Teutschen Hertzen lebt.

Finis.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

F.R

R ABCDEFGHIK

LM


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 065945872